

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodz mit Zustellung durch Zeitungsboten ZL 5.—, bei Abn. in der Geschäftsst. ZL 4.20, Ausland ZL 8.90 (1 Dollar), Wochenab. ZL 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorgens, sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare für Beiträge werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
**Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.**  
Sprechstunde: Geschäftsst. 106-36, Schriftleitung 148-12  
Empfangsstunde des Hausbesuchers von 10-12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, Me 2gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingeladene pro Textzeile 120 Gr. für Arbeitstunde Vergütungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter ZL 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postcheckkonto: T-wo. Wyd. „Libertas“ Lodz, Nr. 60,689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 61097/25 „Libertas“.

## Im Auswärtigen Ausschuss

# Die polnische Außenpolitik

Exposé des Außenministers Beck. — Die polnisch-deutschen Beziehungen

PAT. Warschau, 15. Februar.

In der heutigen Sitzung des Auswärtigen Ausschusses nahm Außenminister Oberst Beck Gelegenheit, sein angekündigtes Exposé über die Grundfragen der polnischen Außenpolitik zu halten, wobei er u. a. ausführte:

Am deutlichsten und unmittelbarsten kommen die Tendenzen unserer Politik in unseren Beziehungen und Abkommen bilateralen Art zum Ausdruck. Wir müssen uns nach Maßgabe unserer Kräfte und Mittel einschränken, wobei wir freilich auf das Recht nicht verzichten, von dem uns zustehenden Recht Gebrauch zu machen, nämlich zu den Fragen allgemein wichtiger Natur Stellung zu nehmen. Ich möchte vor allem des bedeutenden Schrittes nach vorwärts gedenken, den wir im Verhältnis zu unserem

### russischen Nachbar

gemacht haben. Aus einigen Beweggründen messe ich diesem Schritt große Bedeutung bei. Der Nichtangriffspakt ist ein sprechender Beweis dafür, daß es bei gutem Willen der interessierten Staaten immer möglich ist, die entsprechende Form für Fortschritte in den internationalen Beziehungen zu finden. Als einen glücklichen Umstand möchte ich bezeichnen, daß ähnliche Abkommen, wie wir es mit Rußland geschlossen haben, mit drei baltischen Staaten getroffen worden sind, die ihrer geographischen Lage nach sich zwischen Rußland und Polen befinden und daß das uns verbündete Frankreich seine Beziehungen mit Rußland auf den gleichen Grundlagen aufgebaut hat. Bei dieser Lage der Dinge gewinnt das ganze Bündnisystem allgemeinere Bedeutung. Wir können daher behaupten, daß wir damit einen Beitrag zur Fortführung und Schaffung einer günstigen Atmosphäre in den internationalen Beziehungen geliefert haben.

Ein weiteres Gebiet, auf dem unsere Initiative eine wichtige Rolle spielt, sind die Arbeiten im Block der Agrarstaaten von Ost-Europa. Von den Gebieten, auf denen sich unsere Tätigkeit sichtbar äußert, möchte ich an erster Stelle den

### Völkerbund

nennen und seine jetzt tagende Abrüstungskonferenz. Man kann den Völkerbund freilich nicht im vollen Sinne des Wortes eine Weltorganisation nennen, da er nicht alle Staaten umfaßt. Man kann aber auch im Völkerbund nicht dasjenige Instrument der internationalen Politik suchen, das befähigt wäre, sämtliche Polen betreffenden Fragen zu lösen. Immerhin kommt dieser Institution bei der Stabilisierung der europäischen Verhältnisse große Bedeutung zu und eines ihrer wichtigsten Ziele ist, die verschiedenen internationalen Fragen auf dem Wege der Zusammenarbeit und Verständigung zu entscheiden. Diese Tendenz des Völkerbundes berührt sich eng mit den Bestrebungen der polnischen Politik.

Die Arbeit im Rahmen des Völkerbundes ist für uns mit gewissen Schwierigkeiten verbunden. Diese entstehen dadurch, daß wir dort gar zu oft Bestrebungen begegnen müssen, die mit dem Völkerbund als solchem nicht das geringste zu tun haben. Ich denke da vor allem an die zu weitgehende Freiheit in der Interpretation der sog.

### Minderheitenverträge.

Diese Verträge auferlegen uns die Beachtung des Grundsatzes der Gleichberechtigung, was übrigens identisch ist mit dem betreffenden Paragraphen unserer Verfassung. In dem wird durch gewisse äußere und innere Faktoren der Versuch gemacht, diesen Weg (Genf) zu rein politischen Zwecken zu mißbrauchen. Auf der letzten Tagung des Völkerbundes bin ich gezwungen gewesen, bei einer solchen Gelegenheit, die Aufmerksamkeit des Rats auf diese Methoden zu lenken und die energische Warnung auszusprechen, daß die polnische Regierung derartige Prozeduren nicht tolerieren könne. Obwohl der Rat in dem besagten Fall sich deutlich gegen diese Methoden ausgesprochen hat, muß ich die Feststellung machen, daß der Rat machtlos ist gegen diejenigen, die zu Mißbrauch neigen. Nicht einmal ein einstimmig gefaßter Beschluß des Völkerbundes kann diesen Methoden einen Riegel vorschleichen. Das ist zweifellos ein anormaler Zustand, der deutlich davon zeugt, daß Uebereinkommen und Methoden, die lebhaft auf dem

Vertrauen in den guten Willen aller Beteiligten beruhen, leicht ihre ursprüngliche gedachte Form verlieren.

Ich gehe nunmehr dazu über, unsere Haltung gegenüber der

### Abrüstungskonferenz

darzustellen. Polen ist ein Staat, der ein Volk von einem lebendigen humanitären Instinkt repräsentiert. Die polnische Politik stellt sich nicht solche Ziele, die anderen in ihrem normalen und friedlichen Leben schaden könnten. Das Thema dieser Konferenz ist also für uns ein natürlich-interessierendes. Die Weltöffentlichkeit erwartet von der Konferenz die Herbeiführung und Dauerhaftmachung des Friedenswerkes. Dasselbe erwartet Polen. Ich will darstellen,

### worauf unsere Friedensliebe beruht.

Meiner Ansicht nach entspringt sie einer tiefen politischen Ueberzeugung und sehr weichenhaften Zügen unseres Volkes. Wir wünschen Frieden, weil wir den Glauben haben in die Dauerhaftigkeit, die Wirksamkeit der Ergebnisse, die auf dem Wege lokaler internationaler Zusammenarbeit erreicht werden. Polen strebt nach Frieden, weil es diesen Zustand als gut für sich und die gesamte Welt erachtet, weil es glaubt, daß dies die Voraussetzung für die Erneuerung des Fortschritts der Menschheit darstellt. Wir möchten dauerhafte Resultate der Arbeiten der Konferenz sehen und daher wünschen wir, daß reale und konkrete Wege gegangen werden. Zu Beginn der Konferenz sind wir mit keinem umfangreichen Abrüstungsplan hervorgetreten. Die Initiative hierzu würde, so erscheint es mir, unsere Mittel und Möglichkeiten überschreiten. Nach einjähriger Dauer der Konferenz können und müssen wir das vorliegende Ergebnis beurteilen. Das Resultat dieser Beurteilung hat mich dazu veranlaßt, ein

### polnisches Projekt

vorzutragen, das den praktischen Abschluß der jetzigen Etappe der Arbeiten herbeiführen sollte. Das, was erreicht werden kann und werden wird, wird natürlich bescheidener ausfallen, als es wünschenswert ist. Augenblicklich sind überhaupt nur zwei Möglichkeiten zu erkennen: entweder man wählt einen bescheidenen Plan oder aber — das Scheitern der Konferenz. Zur sog.

### Fünf-Mächte-Konferenz

möchte ich betonen, daß diese Frage für uns keinesfalls gleichgültig ist. Unser Vertreter in Genf hat unseren Standpunkt mitgeteilt. Die Erklärungen, die von maßgebender Stelle erfolgt sind, sind für uns vollkommen ausreichend, denn andernfalls müßten wir mit Nachdruck erklären, daß Beschlüsse, die ohne unsere Mitarbeit gefaßt werden bzw. gegen unsere unmittelbaren oder mittelba-

ren Interessen verstoßen, für uns natürlich keine bindende Kraft darstellen könnten. Aus den Berichten über die Sejm-Sitzungen ist mir bekannt, daß man sich zuletzt mehr-jah über die

### deutsche Revisionspropaganda

und ihre Rolle in den internationalen und polnisch-deutschen Beziehungen ausgesprochen hat. Wer Zeit und Geld hat, kann Propaganda machen, wie sie ihm beliebt, dafür wird er immer eine gewisse Anzahl von Anhängern finden.

Ich bin der Ansicht, daß die Bedeutung dieser Propaganda nicht überhöht werden sollte.

Bisher hat noch niemand mit Worten die Statuten Europas ändern können. In den letzten Tagen habe ich mich damit befaßt, weil in englischen Blättern der Name des Reichskanzlers erwähnt war. Die deutsche amtliche Nachrichtenagentur hat in einem Communiqué jedoch diese Verlautbarungen auf die Form gebracht, die in internationalen Beziehungen zulässig ist. (Die Wollfische Agentur veröffentlichte die Ausführungen Reichskanzler Hitlers, wobei angemerkt war, daß dies der „tatsächliche Vorläufer“ sei, während die englischen Blätter ihn entstellten hätten. U. a. sei auch die Forderung nach Rückgabe des Korridors vom Reichskanzler in keiner Weise ausgesprochen worden. Red.). Derartige Verlautbarungen werden immer eine gewisse Rolle in den polnisch-deutschen Beziehungen spielen.

### Unser Verhältnis zu Deutschland

Ist sehr einfach: Es wird genau so sein, wie die Deutschen ihr Verhältnis zu uns gestalten. Praktisch gesehen, liegt der Schwerpunkt also mehr in Berlin als in Warschau.

Unsere gesamte Tätigkeit beweist, daß Polen zu loyaler und schöpferischer internationaler Zusammenarbeit bereit ist, aber niemals werden wir einen Spielball in fremder Hand abgeben.

### Deutsche Erklärung

zum neuen polnischen Selbstverwaltungsgezet.

Im Namen des Deutschen Klubs erklärte Abg. Kosmowski folgendes zum neuen Selbstverwaltungsgezet:

Das uns vorliegende Selbstverwaltungsgezet bietet im Vergleich zu dem bestehenden keine Vorteile, im Gegenteil: es bringt uns rückwärts. Die Bevölkerung, die in den europäischen Ländern dank einem demokratischen Wahlgezet das Recht hat, über die Belange ihres Ortes mitzubestimmen, wird durch dieses Gezet nur die Befehle der Behörde einer bestimmten politischen Richtung auszuführen haben. Der Aufsichtsbefehl werden zuviel Rechte eingeräumt, da sowohl die Mitglieder, wie auch deren Beschlüsse bestätigt werden müssen. Gewählte Mitglieder der Selbstverwaltung sollen sich sprachlichen Examina unterziehen, die sie — wie die Praxis zeigte — nie bestehen werden, wodurch die deutsche Minderheit aus der Selbstverwaltung ausgeschlossen wird. Da durch dieses Gezet eine befohlene Mehrheit einer politischen Richtung in der Selbstverwaltung gesetzlich geschaffen werden soll, lehnen wir das Gezet ab.

## Aus dem Genfer Wortschab

# Nicht „Krieg“, sondern „zur Gewalt schreiten“

Klageleien der Wortakrobaten auf der Abrüstungskonferenz.

Genf, 15. Februar.

Im politischen Ausschuss der Abrüstungskonferenz wurde heute die sicherheitspolitische Forderung des englischen Arbeitsprogramms besprochen. Zur Debatte stand der englische Vorschlag einer Verpflichtung aller europäischen Staaten,

daß sie unter keinen Umständen zur Gewalt schreiten werden, einen gegenwärtigen oder zukünftigen Streit, der sie entzweiten könnte, zu regeln.

In der Aussprache spielte besonders der Zusammenhang zwischen einer solchen Erklärung mit dem Briand-Kellogg-Pakt, dem sog. Kriegsschlichtungspakt, eine Rolle. Der englische Vertreter Eden sagte, die englische Regierung habe mit Absicht den Ausdruck „Nichtgewaltshandlung“ ge-

wählt, um von vornherein allen späteren Interpretationen und Kontroversen, die über das Wort „Krieg“ entstehen könnten, vorzubeugen (!) Der russische Außenminister Litwinow beantragte die Ausdehnung der Verpflichtungen auch auf die außereuropäischen Staaten. Der Vertreter Italiens, General Cavallero, erklärte sich mit der englischen Initiative einverstanden. Botschafter Radolny stimmte der englischen Initiative uneingeschränkt zu.

Paul-Boncour erklärte, daß er sich dem englischen Vorschlag anschließen, daß aber eine solche feierliche Erklärung in keiner Weise an Stelle des von Frankreich vorgeschlagenen europäischen Sicherheitspaktes treten könne.

Zu dem englischen Vorschlag sind mehrere Ergänzungsanträge gestellt worden. Sie wurden einem Redaktionsausschuss überwiesen.



## Die Debatte über das Selbstverwaltungs-gesetz im Sejm

PAT. In der gestrigen Sejm-Sitzung wurde die Debatte über den Entwurf zum Selbstverwaltungs-gesetz fortgesetzt. Für die PPS sprach Abg. Matuszewski, der die Gründe für die ablehnende Haltung der Partei auseinandersetzte. Anschließend ergriff Vizeminister Korjak das Wort, um den Entwurf zu verteidigen und den Rednern der Opposition entgegenzutreten.

Die Diskussion, in der noch zahlreiche Redner Kritik übten an den Bestimmungen des neuen Gesetzes, wurde erst um 2 Uhr nachts beendet. Anschließend nahm man die Abstimmung vor, in deren Verlauf das Projekt mit den Stimmen des Regierungsbloks in 2. Lesung angenommen wurde. Um 2,30 Uhr wurde die Sejm-Sitzung geschlossen.

## Sitzung des Senats

PAT. Der Senat befaßte sich gestern mit einer Reihe von Gesetzentwürfen, u. a. mit dem Entwurf über die Rekrutenaushebung für 1933, der angenommen wurde. Zur Annahme gelangte auch ein Auslieferungsantrag gegen den Sen. Stefan Boguszewski, dem Verleumdung zum Vorwurf gemacht wird.

Die nächste Sitzung des Senats findet am 22. d. M. statt, in der die Generalausprache über den vom Sejm verabschiedeten Haushaltsvoranschlag für 1933/34 begonnen werden soll.

## Mit Handgranaten und Maschinen-gewehr . . .

Aus einer Sejm-Interpellation.

Die Abgeordneten der Volkspartei (Klub Ludowy) haben vorgestern eine Sejm-Interpellation an den Innenminister und den Finanzminister in der Angelegenheit ganz unerhörter Vorfälle bei Steuereintreibungen eingebracht. In der Interpellation, die im Warschauer „ABC“ erschienen ist, werden nachstehende Tatsachen erwähnt:

„Anfang Februar des laufenden Jahres haben die Steuereintreiber des Warschauer Kreises ganz öffentlich im Gemeindefeuer in Tezjorna erklärt, daß sie dem Dorf Bielawy, das mit Steuern im Rückstand sei, „den Exekutionskrieg erklären und alles rauben würden“. Am 9. Februar erschien daraufhin bei dem Bauern Jan Czajka der Sequestator und verlangte die Entrichtung der Einkommensteuer für 1931/32 in Höhe von 90 Pl. Dieser Besuch des Finanzbeamten bei dem Bauern endete mit der Beschimpfung des kämigen Zahlers. Am nächsten Tag erschienen im Dorf Bielawy 5 Sequestatoren in Begleitung von 16 Polizisten und einem Polizeiaspiranten. Angesichts eines solchen Aufgebots von Beamten versammelten sich spontan ungefähr 500 Personen aus den umliegenden Dörfern, vorwiegend Frauen und Kinder, die sich ganz ruhig verhielten und das Ergebnis der Zwangseintreibungen abwarteten. Um die unlieblichen Zeugen der Exekutionen loszuwerden, ging die Polizei ohne vorherige Aufforderung mit Gummiknüppeln und Gewehrkolben gegen die Leute vor und trieb sie auseinander. Besonders Eifer im Schlagen haben die Polizisten Zuziak und Lukasiewicz bewiesen, die den Dorfbewohner Feliz Czajka empfindlich verprügelten. Nach dieser delikaten Einleitung schritt man zur eigentlichen Zwangseintreibung, wobei die Beamten in unmenschlicher Weise vorgingen. Die Tochter Czajkas wurde vom Polizeikommissar mit einer Flut von Schimpfwörtern bedacht, dann wurde sie von einem Polizisten zu Boden geworfen.

Am 13. Februar wurden neun Personen verhaftet, die sich noch in Haft befinden. Ferner wurden nach Bielawy einige zehn Polizeibeamte mit einem Maschinengewehr und Granaten abkommandiert, außerdem kamen einige Sequestatoren an, um die weiteren Zwangseintreibungen vorzunehmen.“



Der Japs spielt nicht mehr mit, weil ihm die anderen sein Spielzeug, das Reich Mandschukuo nehmen wollen.

# Kein Ende der Kämpfe abzusehen

Die deutschen Bruder-kämpfe. — 3 Tote in Eisleben.

Während einer Kundgebung der Nationalsozialisten kam es am Sonntagmittag in Eisleben zu einem schweren politischen Zwischenfall, bei dem eine Person getötet, zwölf schwer und sechzehn leicht verletzt wurden. Von den Schwerverletzten starben zwei im Krankenhaus. Die Schießerei entwickelte sich nach einem kommunistischen Feuerüberfall auf einen Propagandaumzug der NSDAP, und es kam zu einem Sturm auf das kommunistische Parteihaus, in dessen Turnhalle etwa eine halbe Stunde lang ein wildes Feuergefecht tobte. Die Ruhe in der Stadt konnte aber erst dann wieder hergestellt werden, als aus Halle polizeiliche Verstärkungen angerückt waren.

Die NSDAP veranstaltete am Sonntag in Eisleben eine Sturmabteilungsfahrt, in deren Verlauf am Nachmittag ein Propagandamarsch und eine Versammlung auf dem Marktplatz stattfanden. Kurz nach 2 Uhr formierte sich der Zug, der aus etwa 600 SA- und SS-Leuten bestand, in der Vorstadt und trat dann, von zwölf Polizeibeamten begleitet, den Marsch durch die Stadt an. Unterwegs kam es verschiedentlich zu kleineren Reibereien mit Kommunisten, die Polizei griff ein und stellte aber die Ruhe immer wieder her. Die Demonstranten nahmen dann ihren Weg über den Breitenweg, in dem sich das Parteihaus der Kommunisten befindet. Es besteht aus zwei Gebäuden, von denen die Front des einen nach dem Breitenweg, die des anderen nach einer kleinen Nebenstraße geht. In dem Haus am Breitenweg sind die Parteibüros und im Erdgeschoß die Buchhandlung „Klassenkampf“ untergebracht, in dem anderen Gebäude die Turnhalle der Arbeiterportier.

Als bereits ein großer Teil des nationalsozialistischen Zuges das Parteigebäude passiert hatte, wurde plötzlich aus der Buchhandlung, aus den Fenstern des Parteibüros und aus Dachluken ein Schnellfeuer auf die Marschierenden eröffnet. Es fielen etwa zwanzig Schüsse, durch die ein SA-Mann schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Die den Zug begleitenden Polizeibeamten erwiderten das Feuer, und es kam zu einem mehrere Minuten anhaltenden Kugelwechsel. Inzwischen hatten SA- und SS-Leute versucht, über die Turnhalle von hinten in das Gebäude zu gelangen, sie wurden aber auch dort mit Schüssen und mit einem Steinbombardement empfangen. Trotzdem gelang es ihnen zusammen mit Polizeibeamten, gleichzeitig von zwei Seiten in das Parteihaus einzudringen.

Nun nahm im Innern des Gebäudes eine schwere Schießerei und Schießerei ihren Anfang.

Die Kommunisten verbarricadierten sich hinter Turngeräten und verschiedenem Mobiliar, teilweise

versteckten sie sich auch hinter Trupps von kleinen Kindern und schossen von dort

auf die Nationalsozialisten und die Polizei. Schließlich kamen neue Polizeikräfte heran, die das Gebäude besetzten und die Kämpfenden voneinander trennten. Die Polizisten nahmen sechs verletzte Kommunisten fest und brachten sie nach dem Stadtkrankenhaus.

Inzwischen war auch aus Halle ein Heberjalkommando angerückt, das nimmehr den ganzen Breitenweg abspernte. Der nationalsozialistische Zug hatte sich nach

dem Zwischenfall von neuem formiert und zog nach dem Marktplatz.

Von den nach dem Städtischen Krankenhaus gebrachten Verletzten erlag ein SA-Mann Paul Bert kurz nach seiner Einlieferung seinen Verletzungen.

Im Krankenhaus sind dann in der Nacht zum Mittwoch noch zwei Personen ihren schweren Verletzungen erlegen. Beide gehörten der K. P. D. an.

Wie aus Berlin berichtet wird, sind die Zeitungen „Vorwärts“ und „8-Uhr Abendblatt“ mit sofortiger Wirkung bis zum 22. Februar 1933 wegen eines Artikels über den politischen Zusammenstoß in Eisleben verboten worden.

## Ein Toter in Sieburg

Sieburg, 15. Februar.

In der vergangenen Nacht wurde vor dem Volkshaus ein Nationalsozialist erschossen. Das Volkshaus wurde sofort von der Polizei durchsucht und 16 Personen, die der Eisernen Front nahestehen, bzw. dieser angehören, unter dem Verdacht, die Schüsse abgegeben zu haben, verhaftet.

## Kommunistisches Waffenlager aufgehoben

Hamburg, 15. Februar.

Hier wurde in der Wohnung des Inhabers eines Garageschäfts ein kommunistisches Waffenlager ausgehoben. Die Polizei erschien überraschend, besetzte einen Straßenabschnitt und nahm sofort eine gründliche Untersuchung der Wohnung vor. Es wurden insgesamt etwa 800 Schuß Pistolenmunition gefunden, ferner 6 große Pistolen und ein Infanteriegewehr. Eine scharf geladene Eierhandgranate und weitere kleine Waffen, wie Seitengewehre usw. Die Waffen waren teilweise in Schränken und in den Betten der Wohnung versteckt. Der Wohnungsinhaber wurde festgenommen.

## Verleumdern ihres Vaterlands die Auslands-pässe entzogen

Berlin, 15. Februar.

Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ teilt mit, daß Helmut von Gerlach und den Schriftstellern Lehmann-Rußbüldt und Carl von Niekky die Auslands-pässe entzogen wurden.

Berlin, 15. Februar.

An der Staatspolizeiunterkunft in Wuppertal-Siebscheidt, die den Namen „Ministerpräsident Braun“ führt, ist auf Anordnung des Reichskommissars Göring der an der Außenfront in Metallbuchstaben angebrachte Name des preussischen Ministerpräsidenten entfernt worden.

## Papen kandidiert

Berlin, 15. Februar.

In Südbayern kandidiert als Spitzenkandidat auf der deutschnationalen Liste von Papen. Er hat ein entsprechendes Ersuchen der Deutschnationalen in Südbayern bereits angenommen.

## Rücktritt der belgischen Regierung

Brüssel, 15. Februar.

Ministerpräsident Broqueville hat heute die Demission des Kabinetts erklärt.

Bei einer belanglosen Abstimmung über die Ungültigkeitserklärung einer Gemeindevahl, geriet die Regierung durch das Zusammengehen einiger Liberaler mit den Sozialisten mit 75 gegen 87 Stimmen in die Minderheit.

Die belgische Kabinettskrise hat ihre Ursache in Meinungsverschiedenheiten wegen der Nichtigkeitserklärung der Gemeindevahlen von Hastiere, einer Gemeinde in der Provinz Namur. Wegen dieser Nichtigkeitserklärung hatte am Dienstag ein sozialistischer Abgeordneter beim Innenminister interpelliert, dieser Interpellation war ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung entgegengesetzt worden. Am Mittwoch nun stimmte die Kammer ab. Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wurde mit 85 gegen 72 Stimmen bei 5 Enthaltungen abgelehnt und der Antrag, der die Nichtigkeitserklärung der Gemeindevahlen in Hastiere rückte, mit 87 gegen 75 Stimmen angenommen. Die Regierung erklärte darauf ihren Rücktritt, und die Minister verließen den Sitzungssaal.

Brüssel, 15. Februar.

Der König hat es abgelehnt, die ihm von der Regierung angebotene Demission anzunehmen. De Broqueville hat sich 24 Stunden Bedenkzeit ausbedungen.

## Eine neue englische Oppositionspartei

Präsident Lloyd George.

London, 15. Februar.

Die „Walliser liberale Partei“, eine neue Oppositionspartei, wurde am Dienstag im Unterhaus begründet. Ihr Präsident ist Lloyd George, der sich damit zum ersten Male wieder aktiv an der Parteipolitik beteiligt. Die Gruppe besteht aus 10 Walliser Abgeordneten, von denen 6 den Samuel-Liberalen, einer den Simon-Libera-

len und 3 der ursprünglichen Lloyd George-Gruppe angehören. Die Partei beschloß das sozialistische Mißtrauens-votum, das am Donnerstag eingebracht wird, zu unterstützen. Die Beteiligung von 6 Samuel-Liberalen ist insofern bemerkenswert, als diese dadurch 6 weitere Mitglieder an die Opposition verliert, nachdem sie vor kurzem beigeschlossen hatte, die Regierung vorläufig zu unterstützen.

## Zahlreiche Verhaftungen in Rumänien

Antlich: Kein Grund zur Beunruhigung.

Bukarest, 15. Februar.

7000 Arbeiter der Bukarester Eisenbahnwerkstätten traten am Mittwoch erneut in den Streik, weil die Militärbehörden in der vergangenen Nacht 11 Arbeiter, die in Verdacht stehen, den aufgelösten kommunistischen Geheimorganisationen anzugehören, in Haft genommen haben. Die Streikenden fordern nicht nur Freilassung der Verhafteten, sondern stellen auch eine Reihe politischer Forderungen, darunter Aufhebung des Belagerungszustandes.

Ein Arbeiter wurde durch Gewehrshüsse verletzt. Zu einem ernstern Zwischenfalls kam es in Konstanza, wo ein kommunistischer Führer im Augenblick seiner Verhaftung den Polizeikommissar niederschloß und anschließend Selbstmord verübte. Im übrigen wurden in den Großstädten Verhaftungen vorgenommen. Die Zahl der Verhafteten in Bukarest soll 84 betragen. In den Abendstunden hat sich die Lage weiter verschärft, so daß sich die Regierung genötigt sah, starke militärische Kräfte einzusetzen und härter vorzugehen.

Ueber die allgemeine Lage in Rumänien gibt ein Polizeibericht folgende Erklärung ab: In Bukarest beginnt jedoch die gewalttätige Räumung der von den streikenden Arbeitern besetzten Eisenbahnwerkstätten, wobei es bei der Gendarmerie bisher zwei Verwundete gab. Alle Meldungen über eine in Rumänien ausgebrochene Revolution, sind in das Reich der Fabel zu verweisen. Ein Grund zur Beunruhigung liegt nicht vor.



## Wien als Mittelpunkt der Militärsplionage

(Von unserem Wiener Korrespondenten)

Im österreichischen Heeresministerium ist dieser Tage eine Spionagezelle ausgehoben worden. Es wurden einige Personen verhaftet, die den Versuch gemacht hatten, zugunsten eines benachbarten Staates Spionage zu treiben. Der Erfolg dieser Arbeit stand in auffallendem Gegensatz zu einer komplizierten Organisation und zu aufgewandten Mitteln. Monatlanges Bemühen konnten keine Tatsachen zutage fördern, die irgendwie als sensationell erschienen wären.

Wenn man Österreich nur einigermaßen kennt, so muß man darüber verwundert sein, daß gerade hier Militärsplionage getrieben wird. Unzählige Kontrollkommissionen und Völkerbundexperten haben im Lauf der Jahre festgestellt, daß Österreich die Abrüstungsbestimmungen genau einhält, die der Vertrag von St. Germain enthält. Der Friedensvertrag schreibt der österreichischen Republik die absolut und relativ kleinste Wehrmacht Europas als reines Berufsheer vor und verbietet diesem Heer den Besitz und die Herstellung aller modernen Angriffswaffen. Hierzu kommt, daß Österreich, ganz abgesehen von den ihm auferlegten Beschränkungen, wohl als einziger Staat Europas freiwillig abgerüstet hat. 1931 wurde infolge Einsparungen bei den Staatsausgaben das Heeresbudget um 3,3 Millionen Schilling unter den erlaubten Aufwand herabgesetzt und von den im Friedensvertrag vorgesehenen jährlichen Verbungen Abstand genommen. Auch 1932 wurde die österreichische Wehrmacht nicht wieder auf den vertragsmäßigen Stand gebracht. Angesichts dieser allgemein bekannten Tatsache sollte man annehmen, daß nirgendwo im Ausland die österreichische Heeresleitung geheimen Absichten verdächtig werden könnte, man sollte glauben, daß Österreich für Militärsplionage kaum interessant ist. Merkwürdigerweise ist dies nicht der Fall.

Die Verhaftungen im österreichischen Heeresministerium beweisen, daß in Wien Militärsplionage getrieben wird. Da aber bei der österreichischen Heeresleitung keine Geheimnisse zu erforschen sind, so muß die Anwesenheit der zahlreichen Militärattachés andere Gründe haben. Arbeiten doch diese Militärattachés im Ausland in der österreichischen Hauptstadt mit einer Organisation, von der man annehmen könnte, daß sie groß genug ist, um für die Beobachtung hochgerüsteter Staaten zu genügen. Selbst wenn man die österreichische Wehrmacht als eine Musterarmee im Kleinsten ansieht, so kann ihr Studium so viele militärische Beobachter nicht genügend beschäftigen. Es ist also die Annahme berechtigt, daß die Anwesenheit dieser Militärattachés dadurch veranlaßt wird, daß die betreffenden Staaten glauben, von Wien aus mit größerer Freiheit die Erforschung militärischer Geheimnisse betreiben zu können, die nicht Österreich betreffen. Es ist die Annahme naheliegend, daß man Wien als Mittelpunkt für eine Militärsplionage benützt, die allerdings in der Hauptsache nicht Österreich gilt.

Die Aufrechterhaltung dieses großen militärischen Beobachtungsapparates in Wien, die Tatsache, daß man es auch für notwendig gefunden hat, in das österreichische Heeresministerium eine Spionagezelle zu setzen, kann als Symptom der nervösen und misstrauischen Stimmung in Mitteleuropa gewertet werden, wobei dahingestellt sein mag, ob man es in Wien als besonders angenehm empfindet. Mittelpunkt dieser Arbeit im Dunkeln zu sein. Man hat sich übrigens in Österreich gerade in der letzten Zeit davon überzeugen können, wie an sich unbedeutende Ereignisse durch Gerüchtemacherei zu internationalen Affären aufgebauscht werden.

Die österreichische Heeresleitung verbirgt ihre Ziele nicht und sie glaubt zu ihrer Förderung nichts Besseres tun zu können, als daß sie sie der Welt mitteilt. In diesem Sinne ist die jetzt auf der Abrüstungskonferenz erhobene Forderung betreffend die Umwandlung des österreichischen Berufsheeres in ein Milizheer aufzufassen. Die rechtliche Basis für diesen Schritt bietet der französische Abrüstungsplan selbst und der Grundsatz der Anerkennung der Gleichberechtigung aller Staaten. Sachlich ist der Wunsch nach Schaffung eines Milizheeres darin begründet, daß ein Berufsheer dem österreichischen Volkscharakter nicht entspricht und die Jugend, ebenso wie die anderer Staaten, durch militärische Ausbildung unter Staatsaufsicht in ihrer gesamten Entwicklung wesentlich gefördert werden würde. Österreich hat in den letzten zwei Jahren, während seine Nachbarn vielfach in größtem Ausmaß ihre Heere modernisierten, die Instandsetzung seiner völlig veralteten restlichen Materialbestände aus dem Weltkrieg zum Höhepunkt seiner militärischen Ambitionen gemacht und von dieser übrigens erlaubten Instandsetzung schließlich wegen der zu großen Kosten Abstand genommen. Diese Tatsache kennzeichnet am besten die militärische Lage der österreichischen Republik. Wenn irgendwo, so sind sicher in Wien für fremde militärische Beobachter keine Geheimnisse zu finden.

## Österreichische Bundesbahnen ohne Geld

Wien, 15. Februar.

Die Kassenlage der österreichischen Bundesbahnen hat sich derart verschlechtert, daß sie am nächsten Monatsende nicht in der Lage sein werden, ordnungsgemäß ihren Pensionsverpflichtungen nachzukommen. Welche Maßnahmen in diesem Zusammenhang ergriffen werden, ist noch nicht geklärt.

## In Mitteleuropa

# Die „Kleine Entente“ bildet eine Front

Wirtschaftliche Zusammenarbeit. — Davoser Aufsehenheit. — Die Spitze gegen Italien.

Genf, 15. Februar.

Die drei Außenminister der Kleinen Entente-Mächte (Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien), haben wichtige Beschlüsse auf wirtschaftlichem Gebiete gefaßt. Sie betreffen die Schifffahrt auf der Donau, Eisenbahn- und Luftverkehr, Post, Telefon und Telegraf, Zankwesen sowie die Entwicklung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den drei Staaten. Weiter ist beschlossen worden, daß die drei Regierungen an ihre Emissionsbanken mit der Aufforderung herantreten sollen, einen Plan für die Zusammenarbeit aufzustellen.

Die Beschlüsse sind in einem Abkommen zusammengefaßt worden, das am 16. Februar von den drei Außenministern paraphiert werden soll.

Paris, 15. Februar.

Die Pariser Presse ist von dem schon vor längerer Zeit angekündigten festeren Zusammenschluß der Kleinen Entente sehr befreut. Man lobt die beteiligten Staaten, daß sie in Zukunft nicht nur in der Abrüstungsfrage, sondern auch in allen wichtigen politischen Fragen geschlossen vorgehen wollten. Die Beschlüsse der drei Außenminister, die sich in Genf zusammengesetzt hätten, um dem neuen Zusammenschluß eine feste Grundlage zu geben, bezögen sich nicht nur auf die wirtschaftliche Lage Mitteleuropas, sondern auf den gesamten Wiederaufbau Euro-

pas und auf die Fragen der zukünftigen Weltwirtschaftskonferenz. Außerordentlich wichtig sei es, daß Südfrankreich und Rumänien beschlossen hätten, zwischen beiden Ländern eine Brücke über die Donau zu schlagen. Der „Petit Parisien“ spricht von der Linie Gdingen-Saloniki, die ein Bindeglied zwischen Polen und den Staaten der Kleinen Entente darstellen würde. Das „Echo de Paris“ berichtet, daß die Kleine Entente in Zukunft als eine politische Einheit aufzufassen sei. Bisher habe das Bündnis der Kleinen Entente sich lediglich gegen Ungarn gerichtet. Jetzt gelte es der italienischen Gefahr zu begegnen. Die neu zu errichtende Donaubrücke schaffe einen Verbindungsweg, der ganz unabhängig von den Verbündeten Italiens, Ungarn und Bulgarien sei.

Genf, 15. Februar.

Das in Aussicht genommene Abkommen über den Zusammenschluß der drei Staaten der Kleinen Entente zu einem einheitlichen Block erregt in Italien größtes Aufsehen, da man darin eine deutliche gegen die italienische Balkanpolitik gerichtete Orientierung sieht.

Rom, 15. Februar.

Mussolini erklärte im Ministerrat, daß die Nachrichten über das Vorhandensein eines Bündnisvertrages zwischen Italien, Deutschland und Ungarn vollkommen frei erfunden seien.

# Ganz Frankreich gegen die neuen Steuern

Die Antwort der Bevölkerung auf die Absichten der Regierung.

Paris, 15. Februar.

Die Propaganda gegen die von der Kammer beschlossenen neuen Steuern wächst im ganzen Lande. Von zahlreichen Interessenverbänden sind gegen eine Erhöhung des Steuerdrucks Protestschritte unternommen oder angekündigt worden. Der Verband der Einzelhändler, der seine Mitglieder veranlaßt hat, die Geschäfte in Paris während einiger Stunden zum Zeichen des Protestes zu schließen, hat sich an alle großen Verbände gewandt, um ein gemeinsames Vorgehen in ganz Frankreich zu erreichen. Wie aus Lille gemeldet wird, haben die Industriellen und Kaufleute dort beschlossen, am Freitag von 14 bis 19 Uhr einen Geschäftsschluß anzuordnen. Gleichlautende Berichte liegen aus Marseille vor.

## Französische Anleihe überzeichnet

Der Finanzminister beruhigt.

Paris, 15. Februar.

Finanzminister George Bonnet erklärte, daß die Zeichnungslisten der am 6. Februar ausgelegten Post- und Telegraphenanleihe am 14. Februar geschlossen worden seien, nachdem die Summe von 2 Milliarden reichlich überzeichnet wurde. Anschließend machte der Finanzminister beruhigende Mitteilungen über den Stand der Finanzlage. Der Haushalt sei auf dem Wege der Besserung, die Zahl der Arbeitslosen wesentlich geringer als in anderen Ländern. Die Steuereinnahmen wiesen eine jählbare Besserung auf, die Golddeckung der Fälligkeiten auf Sicht sei von 76,78 v. H. im Oktober zum 3. Februar auf 77,82 v. H. gestiegen. Die Regierung und die Kammer hätten in der Finanzvorlage alle Maßnahmen ausgeschaltet, die das Sparkapital beunruhigen könnten.

## Abbruch

der diplomatischen Beziehungen zwischen Kolumbien und Peru.

Bogota, 15. Februar.

Die Regierung von Kolumbien hat den Gesandten in Lima (Peru) angewiesen, seine Pässe zu fordern.

## Letzte Nachrichten

Auf einer in Kattowitz abgehaltenen Konferenz der Bergarbeitergewerkschaften wurde gegen jede weitere Lohnherabsetzung Stellung genommen. Am 1. und 2. März soll ein Proteststreik proklamiert werden.

Eine Veranstaltung des deutschen Landbundes in Eggershütte (Pommern) wurde von gewissen Elementen gestört. Es sollen 40 Personen verletzt worden sein.

Reichspräsident Göring hat eine Untersuchung über die Vorgänge im Heberwahrungsausschuß des Reichstages angeordnet. Er wird dafür Sorge tragen, daß künftig ähnliche Vorfälle unterbleiben.

In einer Mineralbräunerie in Triest ist eine Sauerstoffflasche explodiert. 5 Personen, darunter der stellvertretende Direktor, haben den Tod gefunden. 6 Personen sind verletzt worden.

## Fliegerunfall

Ein Toter und ein Schwerverletzter.

Der russische Flieger Bobodjanow, der in Begleitung eines Mechanikers vor einigen Tagen zu einem Flug Moskau-Kamtschatka aufgestiegen war, hat hinter dem Baikalsee einen schweren Unfall erlitten. Das Flugzeug wurde zertrümmert, der Mechaniker ist getötet worden. Bobodjanow hat schwere Verletzungen erlitten. Aus Tschutschi ist ein Hilfsflugzeug entsandt worden.

## Amerikanische Flugzeughalle verbrannt

Viele Flugzeuge vernichtet.

Die große Flugzeughalle auf dem Flugplatz Roosevelt auf Long Island ist durch ein Großfeuer vernichtet worden. Dabei verbrannten 9 wertvolle Amphibien-Flugzeuge und mehrere Lehrflugzeuge. Die Ursache des Brandes ist in Verjungen mit Calcium-Jadeln zu suchen. Der Schaden ist beträchtlich, doch soll er größtenteils durch Versicherung gedeckt sein.

## Grubenunglück

Auf der Königin Louise-Grube bei Sindenburg ging ein Pfeiler zu Bruch. 10 Bergleute wurden verschüttet. Von den verschütteten Bergleuten sind bisher 4 Mann lebend geborgen worden. Die Rettungsarbeiten gehen gut vorwärts.



# DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 16. Februar 1933.

„Lacht jeden alles werden, was er fähig ist zu sein; er möge sich, dafern es tunlich ist, zu seiner vollen Größe entfalten, allen Hindernissen widerstehen, alle fremdartigen, besonders alle schädlichen Anhängsel von sich stoßen und sich endlich in seiner eigenen Gestalt und Größe zeigen, möge diese sein, von welcher Art sie wolle.“  
Thomas Carlyle.

## Aus dem Buche der Erinnerungen.

1497 \* Philipp Melancthon in Bretten († 1560).  
1620 \* Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst, in Köln a. d. Spree († 1688).  
1726 \* Der Dichter Viktor v. Scheffel in Karlsruhe († 1884).  
1834 \* Der Naturforscher Ernst Haeckel in Potsdam († 1919).  
1848 \* Der Botaniker Hugo de Bries in Haarlem.  
1891 \* Der Rassenforscher Hans Günther in Freiburg i. Br.

Sonnenaufgang 6 Uhr 57 Min. Untergang 16 Uhr 56 Min.  
Mondaufgang 12 Uhr 44 Min. Untergang 8 Uhr 34 Min.

## Wir Lodzer haben einen Schneeschwips...

Wir hatten gestern einen wunderschönen Schnee... Er kam leise und beschwingt in großen Fladen vom Himmel, legte sich seidenweich über Straßen und Dächer, legte sich an den Häuserfronten als weißes Ornament fest, überzuderte Autos und Droschken, machte die graue Stadt zu einem schimmernden Märchenraum und erfüllte die Menschen mit einem köstlichen Ueberrausch.

Sie gingen einher, eingemummt in blühende Eiskristalle, überall voll blinkender Schneesterne, auf den Augenbrauen, dem Schnurrbart, auf Mantel, Schuhen, Hut, Schirm, Schleier und wehe dem Manne, der sich länger als 6 Tage nicht rasiert hatte! — Er sah aus, wie ein verschneiter Wald, wie ein richtiger Eismann, wie ein Fabelwesen... urkomisch.

Man mußte sich richtig hinstellen und einmal lächeln und einen Schneeschwips kriegen (wie macht man das? Red.), wenn man mit liebevollem Auge die verzauberte Stadt und die verzauberten Menschen umschaute.

Ich war selbst dabei, wie eine Hauswartin ihrem Amtskollegen höchst vergnügt einen Schubs mit dem Besen gab. Ich weiß, daß sie es aus lauter Ueberrausch und Freude über den dicken, einzigen Schnee gemacht hat.

Ich hab sie verständnisvoll (Na und ob! Red.) angeschaut und da haben sie und ihr Arbeitskollege noch besser gelacht...

Aber abends, da war es mit dem Florentanz zu Ende. Da sah die Stadt schon wieder ziemlich nüchtern aus. Nur die Menschen waren noch angeregt und abenteuerlustig und die Pferdeschritten himmelstürzend durch die Straßen... h. g.

## Heute Stadtratssitzung

Heute findet um 20 Uhr eine Vollversammlung des Lodzer Stadtrates statt. Auf der Tagesordnung dieser Sitzung befinden sich nachstehende Fragen: 1. Bestimmung der Gebühren für die billigen Fleischhallen für das Jahr 1933. 2. Verzicht auf die Gebühren für die Benutzung der städtischen Kanalisationsanlagen bei den Einwohnern der Magistratshäuser in der Montwill-Wirecki-Siedlung auf dem Konstantynower Waldband. 3. Beginn der Budgetberatungen der Stadtverwaltung für das Jahr 1933/34.

## Die Ausstellung Rozaniecki

In der Petrikauer Straße 90 ist wieder eine Bilderausstellung zu sehen — der Maler Rozaniecki aus Paris stellt eine Auswahl seiner Arbeiten aus den Jahren 1930—1932 aus. 88 Arbeiten in Öl, Pastell, Gouache, Tusche, Kohle gestalten einen guten Einblick in das Schaffen des Künstlers.

Oskar Rozaniecki (Rozaniecky) hat sich sein künstlerisches Rüstzeug von der Berliner Kunstakademie (bei Wolfsofeld) geholt. Später ging er nach Paris, wo er von Manet beeinflusst wurde. Er wirkt noch heute an der Seine. Aus der Berliner Zeit finden wir auf der Ausstellung noch eine Arbeit. Eine Kohlezeichnung. „Leidende Seelen“. Eine vorzügliche Arbeit, die dem Zeichner Rozaniecki das beste Zeugnis ausstellt.

Man sieht auch sonst, daß der Maler zeichnen gelernt hat. Das hat er zahlreichen Jungeuten voraus. Die Maler von heute glauben ja auch, ohne Zeichnen auskommen zu können. Rozaniecki hält jedoch wie jeder Maler, der einer ist, das Zeichnen für die Grundlage seiner Kunst.

Rozaniecki ist ein Maler des Gefühls. Seine figürlichen Arbeiten sind stets voller Ausdruck. Auf den Gesichtern spiegelt sich die Seelenregung, die dargestellt werden sollte, überraschend lebenswahr wieder. Das erreicht Rozaniecki oft durch ganz einfache Mittel. Ein Strich, ein Schatten, ein Punkt — und das Bild lebt.

Die an Matisse erinnernde Zeichnung ist solch eine Arbeit. Sie zeigt eine ausruhende, müde Frau. Sie ruht so intensiv aus, daß sie gewissermaßen zu einem Bestandteil ihres Zimmers geworden ist.

Eine feine Arbeit ist die schmilzige, aus dem ersten Impuls heraus hingeworfene Skizze (65). Den stillen Schmerz gibt die Kohlezeichnung 88 gut wieder.

Die Zeichnung 73 ist schon fast als Gemälde anzusehen, obwohl sie das Charakteristische einer Zeichnung nicht verloren hat.

## Die Lohnzwistigkeiten in der Industrie

p. Gestern fand im

### Verband der Kottonarbeiter

eine Delegiertenversammlung statt. In dieser erstatteten die Mitglieder der Kommission, die den Abschluß des Tarifvertrages in der Kottonindustrie durchzuführen soll, Bericht über die erste Sitzung dieser Kommission. Aus diesem Bericht ging hervor, daß die Industriellen mit der Festsetzung von Löhnen einverstanden sind, die um die Hälfte niedriger seien, als die von den Arbeitern geforderten. Nach der nächsten Sitzung der Kommission soll heute eine weitere Delegiertenversammlung stattfinden. Sollte der Standpunkt der Industriellen unverändert bleiben, so soll am Freitag in der großen, mittleren und kleinen Kottonindustrie der Streik proklamiert werden.

In der Bezirkskommission der Fachverbände fand

gestern eine Versammlung der an Rundmaschinen beschäftigten

### Strumpfwirker

statt. Es wurde beschlossen, sich für den Abschluß eines Tarifvertrages einzusetzen, in dem ein einheitlicher Lohnstarif für alle Strumpfwirkerfestgesetzt werden soll.

In den

### Textildruckereien

des Lodzer Bezirks ist gleichfalls ein Zwist ausgebrochen. Im Lodzer Bezirk sind sechs Druckereien vorhanden, die ganz Polen bedienen. Vor zwei Wochen hatten die Druckereien den Versuch unternommen, die Löhne herabzusetzen. Es wurde eine Konferenz einberufen, die kein Ergebnis zeitigte, weshalb die Unternehmer den Arbeitern kündigten. Morgen soll im Arbeitsinspektorat eine Besprechung stattfinden.

## Neue Gesetze und Verordnungen

Dziennik Ustaw Nr. 8.

Poj. 49: Konvention über Vereinfachung gewisser Grundzüge des internationalen Lufttransportvertrages.

Poj. 50: Regierungserklärung in Angelegenheit des internationalen Lufttransportvertrages.

Poj. 51: Verordnung des Ministerrats in Sachen ärztlicher Hilfeleistung für staatliche Funktionäre, Richter, Staatsanwälte, deren Familienmitglieder und Ruhegehaltsempfänger.

Poj. 52: Verordnung des Ministerrats über den Parzellierungsplan für das Jahr 1934.

## Die Tätigkeit des Stadtgerichts im Januar

p. Im Januar sind bei den Stadtgerichten 1115 Gesuche um Erteilung von Zwangsvollstreckungsbefehlen eingelaufen. Alle diese Gesuche wurden erledigt.

Un erledigt sind am 1. Januar 4866 Zivilklagen zurückgeblieben. Im Laufe des Monats eingelaufen sind 2857 neue Klagen, erledigt wurden 2820 Klagen, so daß 5103 un erledigt zurückblieben.

Un erledigte Straffklagen waren am 1. Januar 889 zurückgeblieben, im Laufe des Monats sind 2209 neue Klagen eingelaufen, erledigt wurden 1919, so daß 1288 Klagen un erledigt zurückblieben.

Straffklagen für Minderjährige waren am 1. Januar 48 vorhanden, im Laufe des Monats sind 38 hinzugekommen, erledigt wurden 44, so daß 42 für den nächsten Monat zurückblieben.

p. Kampf gegen das wilde Bauen. Gestern fand eine Sitzung des Stadtratsausschusses für allgemeine Fragen statt, in der nach Erledigung von Angelegenheiten, die ausschließlich die Bauabteilung betrafen, zur Prüfung des in der letzten Sitzung von dem Stadtrat, Wojewojski eingebrachten Antrages in Angelegenheit der ersuchenden Zunahme der Eigenmächtigkeit bei der Errichtung von Gebäuden geschritten wurde. Einen ausführlichen Bericht über das wilde Bauen erstattete Schöff Jędrzej. Um dem eigenmächtigen Bauen ein Ziel zu setzen, hat der Magistrat die Einberufung einer Konferenz angeregt, die im Wojewojskiamt stattfinden soll. Abgesehen davon, hat die Bauabteilung bei der Präsi-

dialabteilung die Berufung eines Sonderausschusses des Stadtrats beantragt, der die Bauangelegenheiten zu prüfen und Entscheidungen in solchen Fällen zu treffen hätte, in denen der Bauplan mit den Regulierungsplänen nicht übereinstimmt.

× Statistik der ansteckenden Krankheiten. In der vergangenen Woche wurden insgesamt 101 Fälle von ansteckenden Krankheiten notiert (in der vorhergehenden waren es 86), und zwar: 5 Fälle von Unterleibstypus (12), 41 von Scharlach (21), 26 von Diphtherie (20), 17 von Masern (14), 2 von Rubeola (14), 3 von Keuchhusten (1), 3 von Wundstichfieber (10) und 4 Fälle von Flecktyphus (—).

B. Verkehrsstörung auf der Straßenbahn. Gestern gegen 1 Uhr nachmittags ereignete sich an der Ecke der Petrikauer- und Narutowiczstraße ein eigenartiger Verkehrsunfall. Als der Zug Nr. 24 der Linie Nr. 2 in die Narutowiczstraße einfuhr, riß sich der Anhängewagen los und fuhr die Petrikauer Straße weiter. Es wurde eine Verkehrsunterbrechung von etwa einer halben Stunde verursacht.

## Ein Tänzchen zu dreien!

Zur Beilegung des Ueberrauschs an tanztüchtigen Damen hat der Vorsitzende der Nationalen Tanzlehrervereinigung in London ein verblüffend einfaches Mittel gefunden. Fortan soll nämlich den Herren die dankbare Aufgabe zufallen, gleichzeitig zwei Schöne auf dem Parkett zu bewegen.

Die Ausgewählten nehmen hintereinander Aufstellung. Die „Steuerung“ erfolgt in der Weise, daß der Herr mit seinem rechten Arm die ihm zunächststehende Dame umfaßt, während er in seiner linken die rechte Hand beider Partnerinnen hält. Der Kontakt zwischen den beiden Damen wird dadurch hergestellt, daß die zweite ihren linken Arm leicht um die Taille der anderen legt. Nach Ansicht des Erfinders soll diese Prozedur das brennende Problem der Mauerblümchen restlos lösen.

Grundbedingung dafür wäre allerdings, daß die Herren der Schöpfung im Smoking oder Frack, die blaßiert an der Theke zu lehnen und gelassen dem Geschehen im Saal zuzusehen pflegen, prinzipiell ihre passive Resistenz aufgeben.



Eine Grünwald-Entdeckung von höchster Wichtigkeit glaubt Professor Dr. Joh. Plenge (Münster i. Westf.) gemacht zu haben, der — wie die Kunst- und Antiquitäten-Rundschau (Tübingen) berichtet — in den bekannten Holzschnitten zu Wimpelings Streitschrift „De fide concubinarum“ von 1501 (Ueber die Treue der Hurerstöchterinnen) Arbeiten von der Hand Grünwalds erkennen will. Auf dem Titelholzschnitt lehrt in Haltung und Bewegung der Papst von Grünwalds Freiburger Maria-Schnee-Bild wieder, auf dem Holzschnitt mit dem „Ständchen“ der Spielmann im Hintergrund von Grünwalds Münchner „Verspottung“, auf einem dritten Holzschnitt der Scherze vom gleichen Münchener Bild usw. usw. Professor Plenge habe sogar Holzschnitte von 1513 mit der Signatur Grünwalds gefunden und könne das großartige Lebenswerk Grünwalds als Illustrator von 1471 bis 1530 in geschlossener Reihe nachweisen.

ipreden, obwohl sie das Charakteristische einer Zeichnung nicht verloren hat.

Der Kopf 54, eine Porträtstizze des namhaften Pariser Bildhauers Aronjohn (der übrigens ein Lodzer ist), zeigt, daß Rozaniecki auch als Bildnismaler seine Sache versteht.

Nun glaube man aber ja nicht, der Zeichner Rozaniecki wisse mit der Farbe nichts anzufangen. Weit gefehlt! Seine Palette ist überaus reich, und er versteht es ausgezeichnet, in Farben zu dichten. Man sehe sich einmal das Bild Nr. 7 (Bild auf Paris mit dem Turm der Kirche Val de Grace) an. Wie harmonisch ist hier das Braun und Rot neben dem Grün auf die Leinwand gedaut, wie fühlbar ist die Luft über den Dächern und den Baumwipfeln. Ein Winkel im Quartier Latin. Ganz schlicht, fast ärmlich. Nichts besonderes. Aber wie ist das gemalt! Harmonische Ruhe (kein Pleonasmus!) atmet das Bild, dessen lichtdurchflutete Weichheit das Können des Malers unter Beweis stellt.

Zu den besten Arbeiten gehört auch das liebevolle Herbstbild Nr. 5 mit seinen Sonnenkränzen auf der sich tief auflösenden Allee.

Wie reich die Skala der Farben ist, in denen der Künstler sich auszudrücken vermag, beweist das Bild 31. Dämmerung. Eine Sinfonie in Blau, Grau und Schwarz ist dieses Bild. Die Töne fließen ineinander und lösen sich ineinander auf.

Die Ausstellung ist nicht nur mannigfaltig, sondern auch sehr interessant.

Das Gothaische Jahrbuch erscheint nicht mehr! Das Gothaische Jahrbuch für Diplomatie, Verwaltung und Wirtschaft erscheint nicht mehr. Nach einer 170jährigen Geschichte ist die Herausgabe des Deutschen Diplomatischen Jahrbuchs eingestellt worden. Eingeweihten Kreisen war schon längst bekannt, daß der Verlag Julius Perthes nur durch eigene große Opfer die Ausgaben der letzten Jahre ermöglicht hatte.



**a. Großer Fabrikbrand.** In den Abendstunden des gestrigen Tages brach in der Firma J. Serejski und Co., Gdanskstraße 93, bei vollem Betrieb infolge Kurzschlusses ein Großfeuer aus. Zuerst gerieten einige Jacquard-Stühle in Brand sowie verschiedenes leichtzündliches Material; schon nach wenigen Augenblicken stand das ganze Stodwerk in Flammen. Die Arbeiter versuchten anfangs selbst zu löschen, wurden dann aber von der Panik ergriffen und verließen die Räume. Es gelang dem 2. und 3. Zug der Feuerwehr das Feuer nach 1½stündiger Arbeit auf seinen Entstehungsherd zu beschränken. Der Schaden soll sehr bedeutend sein.

**Der Zustand des Notars Jarzembki,** über dessen Selbstmordversuch wir gestern berichteten, ist besorgniserregend. Er hat bisher noch nicht das Bewußtsein zurückerlangt, so daß man die in der Gehirnhaut steckende Kugel auch nicht entfernen kann. Die Kanzlei ist normal in Betrieb. Die Vollmacht zu ihrer Leitung hat vom Präsidenten des Lodzer Bezirksgerichts der Vertreter des Notars Jarzembki erhalten.

**Lebensmüde.** In der Marynskastraße versuchte sich die 22jährige arbeitslose Jozefa Banzaj, unbekannten Wohnorts, zu vergiften. Sie wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

## Ankündigungen

**Kunst-Abend.** Uns wird geschrieben: Der Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde veranstaltet am 19. d. M. im Saale 11-go Epistopa 4 einen Kunst-Abend zugunsten der Anstalt der Epileptiker und Idioten. Alle diejenigen, die einmal in dieser Anstalt an der Klackstraße waren, haben gesehen, was für unglückliche Menschen dort untergebracht sind, welche einen recht traurigen Eindruck beim Besuch hinterlassen. In dankbar liebevoller und ausdauernder Weise werden diese Kranken von Schwestern aus dem Diakonissen-Mutterhaus gepflegt. In der jetzigen schweren Zeit hat die Anstalt, eine der wichtigsten unserer Stadt, sehr zu kämpfen, um ihre Existenz. Der Trinitatis-Frauenverein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle Wohltätigkeits-Institutionen, die unsere Väter geschaffen, nach Möglichkeit mit zu unterstützen, möchte auch hier gern helfend eingreifen. Es ergeht daher an die deutsche Gesellschaft die herzliche Bitte, das Bestreben dieses Vereins durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.

**Heiterer Abend im Frauenverein der St. Johanniskirche.** Uns wird geschrieben: Sonnabend, den 18. Februar d. J., findet im Vereinslokal, Nawrot 31, ein „heiterer Abend“ statt. Das humoristische Programm soll der Bezeichnung des Festes gerecht werden und alt und jung in fröhliche Stimmung versetzen. Für gute Tanzmusik ist gleichfalls gesorgt. Außer dem üblichen reichhaltigen Büfett — Kaffee-Essen! Beginn 7 Uhr abends. Die werten Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen, sowie Gäste sind zu diesem „heiteren Abend“ herzlich eingeladen.

**Ev. luth. Jünglingsverein der St. Johanniskirche.** Uns wird geschrieben: Der Jünglingsverein der St. Johanniskirche bereitet die Aufführung eines großen christlichen Schauspiel „Seelen in Not“ oder „Wenn Frauen tränen fließen“ für Sonntag, den 26. Februar, vor. Die Proben gehen bereits zu Ende. Es ist zu begrüßen, daß der Jünglingsverein sich zu einem Schauspiel entschlossen hat, um so mehr, als unsere deutschen Vereine sich selten zu solchen Aufführungen entschließen.

**Vortrag.** Herr Pastor Schedler schreibt uns: In der Reihe der zeitgeschichtlichen Vorträge im Konfirmandensaal der St. Trinitatisgemeinde, Petrikauer Straße 2, spricht Unterzeichneter morgen, Freitag, den 17. Februar, um 1/8 Uhr abends, über das Thema: „Die Frau in der Gegenwart“. Jedermann ist herzlich willkommen.

**Ball der Lodzer Radiofamilie.** Uns wird geschrieben: Am 18. Februar, d. i. am kommenden Sonnabend, findet im „Scala“-Theater ein Ball der Lodzer Radiofamilie statt, an dem die bekannten Künstler Mieczyslaw Fogg, Tadeusz Lucej und Jan Wroński teilnehmen werden. Einladungen für diesen Ball sind erhältlich im Sekretariat, Nawrotstraße 8. Preise der Eintrittskarten 3 Zl. für Mitglieder, Militärpersonen und Akademiker 2 Zl. Der Reingewinn ist für den Bau eines Internats für blinde Kinder der Lodzer Woiwodschaft bestimmt.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Es bligte in seinen Augen auf.  
Herrgott nochmal! War dieser Tropf süß. Aber er wollte die Komödie mitmachen, das heißt, von ihrer Seite aus war es durchaus keine. Sie wollte sich regelrecht für die Jähren opfern. Wer weiß auch, was man ihr alles gesagt haben mochte. Das tat jetzt aber nichts zur Sache. Wenn sie nur ihr Jawort gab. Dann war alles gut.  
„Ich bitte Sie also in aller Form, meine Frau zu werden.“  
Kühl, fast spöttisch klang seine Stimme.  
Lore blickte an ihm in die Höhe. Und wieder froh das Angstgefühl durch ihren Körper.  
„Ich will Ihre Frau werden!“  
Er trat einen Schritt auf sie zu, ergriff ihre Hand, küßte sie zart.  
„Ich danke dir, Lore!“  
Lore zuckte zusammen.  
Die Würfel waren gefallen!  
Es gab kein Zurück mehr.  
Vor ihr tauchte das hübsche, frohe Gesicht Fritz Rohrbachs auf. Ein Angstschrei wollte sich ihr auf die Lippen drängen. Was hatte sie getan?  
Mühsam beherrschte sie sich.  
Er sah sie forschend an, aber um seinen Mund war noch immer das spöttische Lächeln. Lore wußte nicht, daß dieses Lächeln die ganze große Liebe verbergen mußte, die dieser Mann für sie fühlte. Und weil sie das nicht wußte, dachte sie zornig: Er freut sich, weil er seinen Willen erzwingen hat!

## Das hat es noch nicht gegeben ...!

„Stöpsel“ niedriger als zu Kinopreisen.

Man schreibt uns:  
Das hat es tatsächlich im „Thalia“-Theater noch nicht gegeben, daß ein Stück dreimal als letzte Aufführung annonciert werden muß. Denn jedesmal, wenn die letzte „Stöpsel“-Vorstellung herantam, stellte es sich heraus, daß der große „Scala“-Saal ausverkauft war, und am nächsten Tag regnete es geradezu Anfragen, ob „Stöpsel“ noch einmal gespielt werde. Und welche Theaterleitung wollte solch dringende Bitten des Publikums nicht berücksichtigen? Da sind vor allem die Herrschaften aus der Umgegend von Lodz, die nicht immer Gelegenheit haben, das „Thalia“-Theater zu besuchen. Außerdem ist ein Theaterbesuch für diese immer mit beträchtlichen Kosten verbunden. Aber diesmal soll jedem die Möglichkeit gegeben werden, „Stöpsel“ zu sehen, auch den mit Glücksgütern weniger begünstigten Zeitgenossen. Denn die Preise für diesen unwiderstehlich leichten „Stöpsel“-Abend — von 60 Groschen bis 3 Zl. — sind niedriger als im Kino, die Darbietungen dafür aber um vieles wertvoller und schöner. Karten sind im Vorverkauf bei G. C. Restel, Petrikauer 84, zu haben.

## Aus den Gerichtssälen

Wie entartete Söhne ihre alte Mutter behandelten

p. Im Lodzer Bezirksgericht wurde gestern gegen den 29jährigen Czeslaw Jiga (11. Listopadastraße 176) und den 36jährigen Leon Jiga (Kraakowstraße 3) verhandelt. Die Anklageakte besagt, daß am 12. Dezember vergangenen Jahres im 6. Kommissariat eine gewisse Marja Wojtkiewicz vorgelassen und gemeldet habe, daß die beiden angeklagten Brüder in einer Kammer des Grundstücks in der 11. Listopadastraße 176, in der Katten hausten, ihre 75jährige Mutter Wiktoria Jiga gefesselt hielten, wo sie entsehrlich hungern und frieren mußte. Die Wojtkiewicz sagte ferner aus, daß die Brüder materiell gut gestellt waren, ihrer Mutter aber nichts gönnten, so daß sie betteln mußte.

Auf Grund obiger Aussagen wurde dann eine Untersuchung eingeleitet, die die Wahrheit dieser Aussagen bestätigte. Während der Gerichtsverhandlung bekannte sich Leon Jiga, der Besitzer eines Hauses in der Kraakowstraße 3, nicht zur Schuld, indem er angab, daß er keinerlei Einkünfte von seinem Besitz habe und daher nicht in der Lage sei, die Mutter zu unterstützen. Ähnlich waren auch die Aussagen seines Bruders Czeslaw, der Arbeiter ist und 45 Zl. wöchentlich verdient. Die in der Eigenschaft eines Zeugen und Geschädigten vorgelassene 75jährige Wiktoria Jiga verweigerte die Aussage. Das Gericht verurteilte die beiden entarteten Söhne zu je einem Jahr Gefängnis.

a. Gefängnisbeamter bestiehlt die Häftlinge. Auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts lag gestern der ehemalige Beamte des Untersuchungsgefängnisses in der Kopernikusstraße in Lodz, der 26jährige Jery Szarygielski. Szarygielski war seiner Zeit die Depositentkassier der Häftlinge anvertraut worden, in der das Geld und Wertgegenstände bis zur Entlassung der Häftlinge aufbewahrt wurden. Szarygielski eignete sich dabei 716 Zloty und 1 Dollar an. Am 1. September 1931 kam das Vergehen während einer Kontrolle an den Tag. Gestern verurteilte ihn das Bezirksgericht zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis mit 5jähriger Bewährungsfrist.

Es froh wie Haß in ihr hoch.  
Haß gegen den Mann, dessen dunkle, große Augen mit seltsamem Ausdruck auf ihr ruhten.

Lore dachte: Er liebt mich ja nicht, er will mich nur haben, das ist alles, und ich bin ihm nun verfallen, werde sein Eigentum sein. Es ist furchtbar.

Er beugte sich noch einmal zu ihr.

Sie wich zurück.

Eine gelbe Flamme zuckte in seinen Augen auf, dann aber blieben diese Augen wieder ruhig, beherrscht; Franz Dahmann sagte: „Wollen wir zu den Eltern gehen, Lore?“

Wie selbstverständlich er ihren Namen aussprach! Und sie würde ihn ja jetzt auch duzen und bei seinem Namen nennen müssen. Zwei zornige Tränen rollten über die roten Wangen. Schnell, verstohlen, wurden sie fortgewischt.

Der Mann sah diese zwei Tränen, und seine Arme hoben sich, um das junge Geschöpf an sein Herz zu ziehen. Doch die Arme sanken wieder herab. Nein, noch war es nicht Zeit. Und dieses schneidende, eble Bild konnte er nur noch schmerzlicher machen, wenn er sich jetzt auch nur im geringsten vergaß.

Er reichte ihr den Arm.

„Bitte?“

Sie legte ihre kleine, zitternde Hand auf diesen muskulösen Arm, und sie schloß die Augen in Angst und Entsetzen.

Er führte sie hinaus.

Draußen gab es dann gerührte Worte. Frohes Lachen der Schwwestern, ein paar neckende Worte Bruder Kurts, und dann saß man gemütlich beisammen und besprach die Verlobungsfeier.

Später gingen Herr von Loringen und Franz Dahmann noch einmal hinüber in das Arbeitszimmer des Hausherrn. Hier sagte Franz Dahmann freundlich:

„Lieber Papa, eine Kleinigkeit für die nächsten Wochen. Ich möchte auch die Verlobungsfeier recht schön und festlich haben. Das alles kostet viel Geld. Ich bitte also, für mich das alles zu ordnen; ich habe in den nächsten Tagen

## Maskenball

des Turnvereins „Kraft“ am 25. Februar.

## Sittenverfall

B. Das Wilnaer Bezirksgericht verhandelte dieser Tage gegen eine gewisse Genia M., gegen die ihr früherer Mann einen Prozeß wegen Untreue mit einer Geschlechtskrankheit angestrengt hatte. Dieser Herr L. Wilner mit einem Sohn, der die Genia M. auf einem Ball kennengelernt und bald darauf geheiratet hatte, stellte nämlich bald nach der Hochzeit fest, daß ihm seine Frau mit einer Geschlechtskrankheit angesteckt hat, weshalb er sich von ihr scheiden ließ. Außerdem erhielt sie als Abfindung 500 Dollar. Kurze Zeit nach der Scheidung der Ehegatten verschwand plötzlich der 16jährige Sohn des L. aus dem Hause und mit ihm verschwanden alle Wertgegenstände. Die polizeilichen Ermittlungen führten zur Festnahme des Jünglings, und zwar befand er sich bei seiner Stiefmutter in einem Wilnaer Hotel. Eine ärztliche Untersuchung ergab auch bei dem jungen Menschen eine Geschlechtskrankheit. Hierauf erstattete L. Anzeige und übergab Genia M. dem Gericht. Der Burleske wurde zu zwei Jahren Besserungsanstalt verurteilt. Der Prozeß gegen die Frau wird gesondert zur Verhandlung gelangen.

**Ungetreuer Vorkurs.** Vor dem Petrikauer Bezirksgericht wurde ein Prozeß gegen den früheren Schütz des Dorfes Bakowa Gora im Kreise Radomsko, Piotr Skorniewski, verhandelt, der systematischer Unterschlagungen angeklagt war. Die verurteilte Summe beträgt 1924 Zl. Der unehrliche Schütz wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt und vorläufig in Haft genommen, bis er 1000 Zl. Kaution hinterlegt haben wird.

## Geschäftliche Mitteilungen

**Nehmen Sie „Ovomaltine“!** Bei der Grippe muß, wie auch bei anderen Fieberkrankheiten großer Nachdruck auf eine entsprechende Ernährung gelegt werden. Kommt es doch einerseits darauf an, dem Kranken eine leichtverdauliche Kost zu reichen, die keine Verdauungsstörungen hervorruft und andererseits dem Kranken neue Kraft zuzuführen. Sogar die Kräftigen unter uns werden wissen, wie sehr sie durch eine mehrtägige mangelhafte Ernährung geschwächt werden. In diesem Falle kann nur ein natürlicher Nährstoff helfen, wie ihn „Ovomaltine“ darstellt. „Ovomaltine“ dürfte in keinem Hause fehlen, besonders während der jetzt grassierenden Grippe.

## Kirchliches

**Spenden.** Für das Greisenheim unserer Gemeinde sind bei mir folgende Spenden eingegangen: Auf der Hochzeitsfeier des Herrn Robert Schröter und Maria Jielke wurden gesammelt 25 Zl.; auf der Geburtstagsfeier des Herrn Hugo Sandner wurden durch Fr. Olga Brudke 5 Zl. gesammelt; anstelle eines Kranzes auf das Grab der verstorbenen Fr. Amalie Handke spendete A. S. Th. 15 Zl. Für obige Spenden danke ich herzlich. Pastor A. Döberstein.

**Bei Stuhlverstopfung.** Unterleibsblutüberfüllung, Kongestionen, Hüftnerrenschmerz, Kreuzschmerzen, Atemnot, Herzklappen, Migräne, Ohrensausen, Schwindel, Gemütsverstimmlung bewirkt das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser ausgiebige Darmentleerung, freien Kopf und ruhigen Schlaf. Verzüglich empfohlen.

wenig Zeit, da ich geschäftlich zu tun habe, um dann ungestört mit Lore reisen zu können. Meine Hochzeit möchte ich auf den vierzehnten August festlegen.“

Herr von Loringen blickte entgeistert auf den hohen Scheitel.

„Lieber Sohn, das geht nicht! Das ist zu viel! Schließlich wirst du doch Loringen noch eine Menge ab, wenn nun keine Wucherzinsen mehr gezahlt werden müssen.“

„Lieber Papa, wir wollen es schon bei meiner Anordnung lassen. Ich gehöre zu euch, und da ist es ganz gleich, ob du oder ich etwaige Kosten, auch in Zukunft, bestreiten.“

„Franz, dir verdanken wir noch einen ruhigen, frohen Lebensabend, Mutter und ich. Wie wir dir das jemals danken sollen ...“

„Nichts von Dank. Ich bin glücklich, daß Loringen gefährdet war, im andern Falle wäre Lore doch wohl nicht zu bewegen gewesen, meine Frau zu werden“, sagte Doktor Dahmann ruhig.

Loringen sah ihn traurig an, dann sagte er:

„Dieses törichte, trohige Kind! Wenn ich doch nur wüßte, was man ihr noch sagen könnte, um sie andern Sinnes zu machen, die kleine, dumme Lore.“

Es kam ihm aus dem Herzen.

Ein glückliches Lachen Franz Dahmanns.

„Sage nichts, Papa. Ich werde mir meine kleine Widerspenstige schon zähmen für das Glück. Ich kann und werde warten. Sie muß nur erst geborgen an meiner Seite leben; ich muß wissen, daß keiner sie mir nehmen kann.“

Vater Loringen sagte nichts mehr.

Arm in Arm gingen die Herren dann wieder hinüber, wo Lore in leidlicher Fassung die Glückwünsche der Geschwister noch immer über sich ergehen ließ. Aber ihr schüchternes, schmales Gesicht war jetzt ganz blaß.

Ein schriller Blick Franz Dahmanns strich über ihn: ein kleines Lächeln zuckte um seinen Mund. Tropf! Lächer! dachte er.

(Fortsetzung folgt)



## Aus dem Reich

### Hinausschiebung der Eröffnung der Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen

Dr. M. Jurek weist in Warschau Vertreter der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft für den Bau und Betrieb der Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen. Es handelt sich um je einen Direktor der Banque des Pays du Nord und der Fa. Schneider-Creuzot in Paris. Zusammen mit dem Warschauer Direktor der Konzeptionsgesellschaft, dem Franzosen Benches, hatten diese Herren verschiedene Konferenzen mit dem polnischen Verkehrs- und Finanzminister. Bisherige Verhandlungen über den Zeitpunkt und die Bedingungen der Inbetriebnahme der Kohlenmagistrale. Bekanntlich war als Eröffnungstermin für den provisorischen Verkehr der 11. Januar ausgerufen, doch erfolgte eine Abgabe und Verschiebung des Termins wegen gewisser Mängel der provisorischen technischen Einrichtungen auf dem zuletzt fertiggestellten Mittelpunkt der Strecke zwischen Zunka-Wola und Hohenfalsa. Nunmehr soll eine Verständigung mit den Vertretern der Konzeptionsgesellschaft über einige Streitfragen, sowie über den neuen Termin der Inbetriebnahme, d. i. Mitte März, erzielt worden sein. Wie schon bekannt, soll der Betrieb durch die polnische Staatsbahn auf Rechnung der Französisch-Polnischen Eisenbahngesellschaft geführt werden. Die polnische Staatsbahn wird alle mit der Inbetriebnahme und der Durchführung des Verkehrs auf der Strecke verbundenen Ausgaben tragen, die ihr erst aus den künftigen Einnahmen der Linie zurückzuerstatten werden sollen. In den Wirtschaftskreisen, die an der baldigen Inbetriebnahme interessiert sind, vor allem bei der Kohlenindustrie, herrscht die Ansicht, daß die Konzeptionsgesellschaft offenkundig die Verträge verletzt hat, da laut Konzeptionsvertrag die Strecke am 31. Dezember 1932 dem Verkehr zu übergeben war. Auch sollte vertragsgemäß die Betriebsführung durch die Konzeptionsgesellschaft erfolgen. Außerdem sah das Konzeptionsdokument vor, daß die Gesellschaft in polnischen Fabriken die zum normalen Betrieb erforderlichen Lokomotiven und Waggons erwerben sollte. In diesen 3 Punkten sei der Konzeptionsvertrag von der französischen Gesellschaft nicht gehalten worden. Die Wirtschaftskreise bezweifeln, daß die Bahn überhaupt schon Mitte März eröffnet werden kann.

### Wieviel Autos zählt Polen?

Nach einer amtlichen Zusammenstellung gibt es in Polen gegenwärtig 36 239 Kraftfahrzeuge, darunter sind 13 299 Personenautos, 5707 Kraftfahrzeuge, 2319 Automobile, 5544 Lastkraftwagen, 8201 Motorräder und 669 sonstige Kraftfahrzeuge. Auf 1000 Einwohner kommen 1,12 Kraftfahrzeuge. In Amerika besitzen je sechs Einwohner ein Auto. Die gesamte Bevölkerung Amerikas könnte also ganz gut zu gleicher Zeit einen Autoausflug machen. Bei uns ist das unmöglich. Wir mühten den Auszug zu Fuß machen; für je 1000 Ausflügler stünde nur ein Kraftfahrzeug zur Verfügung, das kaum die Frühstücksschnitten der 1000 Ausflügler aufnehmen könnte.

### Die Verschuldung der ober-schlesischen Industrie

Wie aus kürzlich angestellten Berechnungen hervorgeht, betrug die Verschuldung der ober-schlesischen Industrie im Jahre 1929 etwa 500 Millionen Zloty. Bis zum Ende des Jahres 1932 ist diese Summe auf 750 Millionen gestiegen. Von dieser Summe entfallen ungefähr 60 Prozent auf die Kohlenindustrie. Man hat berechnet, daß die Belastung der Kohlenindustrie allein mit den Zinsen dieser Schulden 32 Millionen jährlich ausmacht.

### „Kraftsp“

Jetzt auch berittene „militärische Vorbereitung“.

Das staatliche Institut für körperliche Erziehung und militärische Vorbereitung hat mit der Organisation von berittenen Abteilungen der militärischen Vorbereitung, sogenannten „Kraftsp“, auf den vom Heeresministerium bestimmten Grundstücken begonnen. Diese Grundstücke der Organisation der „Kraftsp“-Abteilungen sehen u. a. die Anwendung von Vergütungen bei der Aufstellung von Pflügen für diejenigen Pferdebesitzer vor, die ihre Pferde den berittenen Abteilungen der militärischen Vorbereitung zur Verfügung stellen werden.

### Verbrecher auf Urlaub

Im Mai vorigen Jahres erhielt der Leiter der Justizverwaltung vom Reichsjustizminister, wo er eine 15-jährige Gefängnisstrafe abzusitzen hatte, einen sogenannten „Gesundheitsurlaub“. Gleichwohl hat diese Freiheit zu keinen Verbrechen geführt, indem er eine ganze Anzahl von Raubüberfällen ausführte. Er wurde während einer Polizeistreife in Bendzin in einer Diebstahlsfalle festgenommen und dem Gericht übergeben.

### Ein Trinkgelage mit 4 Opfern

In Gienstochau erkrankten nach einem Trinkgelage, das die 93-jährige Bettlerin Josefa Kuczkowska veranstaltet hatte, vier Personen, darunter die Bettlerin, an Vergiftungserscheinungen und starben im Krankenhaus. Wie es sich herausstellte, war der Schnaps aus Brennspiritus hergestellt.

### Verdächtiger Brand im Bromberger Bethaus

Straßengänger machten in Bromberg dieser Tage die Entdeckung, daß aus dem zweiten Stockwerk des Rathauses Rauchwolken aufstiegen. Es gelang der herbeigerufenen Feuerwehr, den Brand zu ersticken.

Eine Untersuchung ergab, daß das Feuer infolge Brandstiftung entstanden war, und zwar war es von bisher unbekannten Tätern an drei Stellen angelegt worden. Verschiedene Akten und Teile der Treppe sind verbrannt.

Es geht das Gerücht, daß das Feuer von Personen angelegt worden ist, die an der Vernichtung verschiedener Akten interessiert waren und das im Zusammenhang mit den Mißbräuchen, die in der letzten Zeit im Bromberger Magistrat aufgedeckt wurden.

### Kattowitzer ZUPU muß Mieten senken

In Kattowitz kam es seinerzeit zwischen den Mietern der ZUPU-Häuser in Kattowitz und der ZUPU selbst zu einem Konflikt in Sachen der Miete, die den Einwohnern dieser Häuser zu hoch schienen. Die Mieter der ZUPU-Häuser in Kattowitz und in Königshütte beschloßen nach vergeblichen Bemühungen um Herabsetzung der Miete selbst den Mietzins um 40 Prozent zu senken, und zwar ab 1. Januar laufenden Jahres. Die Direktion der Versorgungsanstalt, die auf Grund dieses Beschlusses für Januar um 18 850 Zl. weniger Miete erhielt, verklagte die Mieter. Das Kattowitzer Bezirksgericht hat nun vorgefällten beschloßen, die Klage der ZUPU-Direktion abzulehnen.

### Ein Kind starb vor Hunger und Kälte

Im Dorf Solniki, Kreis Bielsk Podlaski, fand man in einer fast vollständig zerfallenen Hütte auf dem kalten Herd die Leiche eines 6-jährigen Knaben, der vor Hunger und Kälte gestorben ist. Die Mutter des unglücklichen Kindes ist geistesgestört und gelähmt. Die Pflicht der Obhut über der kranken Frau und dem Knaben hatte auf der Gemeinde gelastet.

### Gegen im Alter

Ein Lotterielos, das einmal nicht betrogen, ist einem fast 80-jährigen Beamten am Bromberger Standesamt in den Schoß gefallen. Ueberauscht mußte er feststellen, daß es ihm auf seine alten Tage 50 000 Zloty eingebracht habe, die ihn nun in die angenehme Lage versetzen, dem Beamtenberuf Valet zu sagen und sich der wohlverdienten Ruhe hinzugeben. Es handelt sich um ein Los der staatlichen Bauanleihe.

ly. Zgierz. Wagnerabend im Zgierzener Männergesangsverein. Großes Interesse erweckte die Wagner-Gedächtnisfeier, die Dienstagabend im Saale des Zgierzener Männergesangsvereins stattfand. Leider ist den vielen Erscheinenden der Eindruck, den der erste Teil des Programms machte, durch die Länge eines weiteren Vortrages abgeschwächt worden. Was Zl. Dr. Strobel einleitend in ihren Ausführungen brachte, war, in stilistischer Einmaligkeit, ein Bild des regen, von vielen Seelenkämpfen durchgebrochenen Schaffens Richard Wagners. Angefangen von den Einflüssen Wagners bis zur endgültigen Selbständigkeit und Neuschöpfung, führte uns die Vortragsreihe durch die fruchtbringendste Wirkungszeit des Unvergessenen. Die Klaren, mit viel aufrichtigem Dank aufgenommenen Worte Zl. Dr. Strobel wurden vom Gesang des Zgierzener Männergesangsvereins abgelöst. Der Pilgerchor aus „Tannhäuser“ wurde zwar in etwas schleppendem Tempo gebracht, bewies jedoch die Feinheiten, die der Leiter des Chors, Frank Bohl, aus Wagnerscher Musik herauszuholen wußte. Kantor Krusche begleitete nun in einem zweistündigen Vortrag die „Meistersinger von Nürnberg“. Verfüllend sang Herr Sokolowski, von Frau Jachert verständnisvoll begleitet, die Tenorarie „Walter vor der Meisterzunft“ aus den „Meistersingern“ in einwandfreier Form.

ly. — Brand bei Borst. Gestern vormittag brach in der Spinnerei der Firma Borst ein Brand aus, den die Feuerwehr nach längeren Bemühungen auf seinem Herd beschränken konnte. Immerhin wird der angerichtete Schaden als bedeutend angesehen.

B. Warschau. Der größte Hausherr. In den Häusern des Warschauer Magistrats wohnen insgesamt 29 000 Mieter.

— Entschlicher Verkehrsunfall. In der 11-go Wistopadastraße in Warschau wurde der bei der Bahn angestellte Lagerhalter Jan Traczynski von einem Auto überfahren und auf der Straße von einem halben Kilometer mitgeschleift. Es gelang dem Schofför des Autos zu entkommen, doch konnte die Nummer seines Wagens notiert werden. Jan Traczynski starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Zyrardow. Entlassener Direktor verlangt 110 000 Zloty Entschädigung. In den Zyrardower Werken ordnete die Verwaltung einen weiteren Abbau des Personals an. Direktor Waskiewicz widersetzte sich dieser Forderung, worauf die Verwaltung den Dienstvertrag mit ihm löste. Im Zusammenhang damit hat Direktor Waskiewicz eine Klage im Gericht eingereicht, in der er 110 000 Zl. Entschädigung für die Lösung des Vertrags verlangt.

Berent. Zwei Fischer eingebrochen und ertrunken. In Ausübung des Fischereiberufes fanden zwei blühende Menschenleben den Tod in den Tiefen des Weissees (Wdzydze). Kreis Berent. Als einige zehn Leute des Fischereipächters Jiegert mit Wintergarn fischten, brach plötzlich die Eisdecke und sämtliche Leute versanken im Wasser. Während es den übrigen gelang, sich zu retten, konnte der Sohn des Pächters, der Student der Medizin Klemens Jiegert, kurz nach der Katastrophe nur noch als Leiche geborgen werden. Ertrunken ist außerdem der Fischereihelfer Wisniewski, dessen Leiche noch gesucht wird.

## Lodzer Handelsregister

17004/A Karol Hajneman, Babianice, Krutka 18. Auf Grund eines Urteils des Lodzer Bezirksgerichts vom 24. Mai 1932 wurde die Firma „Karol Hajneman“ und deren Inhaber für fallit erklärt und zum Verwalter Rechtsanwalt Ignacy Glogowski, Narutowicza 54, ernannt.

11088/A Pius Gerszon, Lodz, Petrikauer Straße 50. Auf Grund eines Urteils des Lodzer Bezirksgerichts vom 7. Oktober 1932 wurde die Firma „Pius Gerszon“ und deren Inhaber für fallit erklärt. Zum Verwalter wurde Jan Kopa-czewski, Narutowicza 45, ernannt.

22402/A Chaja Wajs, Verkauf von Dörrobst, Lodz, Alter Ring 4. Die Firma besteht seit dem 1. Oktober 1932. Inhaberin Chaja Szyra Wajs, Lodz, Narutowicza 11. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22401/A Elara Wajsbium, Lodz, Koperska 55. Die Firma besteht seit dem 1. Januar 1932. Inhaberin Elara Wajsbium, Lodz, Koperska 55. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22400/A Pachtspieltheater „Stylow“, Marjan Grabelnu, Lodz, Kilińska 123. Die Firma besteht seit dem 22. Oktober 1932. Inhaber Marjan Grabelnu, Lodz, Główna 50. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22399/A Chendel Delsau, Verkauf von Gardinen, Steppdecken und Tischdecken, Lodz, Ogrodowa 3. Die Firma besteht seit dem 27. Oktober 1932. Inhaber Chendel Delsau, Lodz, 11-go Wistopada 5. Prokurist der Firma ist Jozef Symul Elbaum, Lodz, 11-go Wistopada 5. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22432/A Reinhold Maurer, „Pianola“, Verkauf von Klavieren, Lodz, Petrikauer Straße 82. Die Firma besteht seit dem 1. November 1932. Inhaber Reinhold Adolf Maurer, Lodz, Jankina 36/58. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22403/A Lewitin und Jitin, Herstellung und Verkauf von Kunstlederwaren, Lodz, Zielonastraße 9 (Verkauf) und Wulczanska 66 (Herstellung). Die Firma besteht seit dem 1. Oktober 1932. Inhaber sind Jakob Lewitin, Zielonastraße 33, und Chaim Jitin, Wulczanska 76. Firmengesellschaft. Die Dauer des Bestehens der Firma wurde auf sechs Monate mit automatischer einjähriger Verlängerung bestimmt. Die Verwalter sind die beiden Teilhaber. Jegliche Verträge, Verpflichtungen, Wechsel, Schecks und Vollmachten unterschreiben die Eigentümer gemeinsam. Jeder von ihnen ist berechtigt, Wechsel, Schecks u. Korrespondenzen zu unterschreiben, Sendungen und Ueberweisungen entgegenzunehmen und zu quittieren und die Firma nach außen hin zu vertreten. Eheverträge wurden nicht geschlossen.

22404/A Nisim Grunbart, Verkauf von Riemen und Sattlerzeugnissen, Lodz, Zgierska 20. Die Firma besteht seit Januar 1931. Inhaber Nisim Grunbart, Lodz, Zgierska 20. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

16156/A Hersz Lasman, Lodz, Kilińska 18. Inhaber Hersz Lasman, Kilińska 18. Auf Grund eines Ehevertrages zwischen Hersz Lasman und seiner Frau Regina wurde Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

16164/A Moszelski Apfeld, Lodz, Petrikauer Straße 187. Auf Grund eines Urteils des Lodzer Bezirksgerichts vom 22. Oktober 1932 wurde die Firma und ihr Eigentümer für fallit erklärt. Zum Verwalter wurde Rechtsanwalt Marja Lewin-Lewicka, Lodz, Petrikauer Straße 99, ernannt.

21199/A Wladyslaw Lederman, Lodz, Legionsmistr. 32. Zum Prokuristen der Firma wurde Nachman-Misloj Labenki, Lodz, Traubowa 3, ernannt. Verträge, Wechsel, Verpflichtungen, Schecks, Giro und jegliche notarielle Akten unterschreibt der Prokurist zusammen mit dem Inhaber des Unternehmens; Korrespondenzen, die keine Verpflichtungen enthalten, Geldbeträge, Sendungen, Ueberweisungen unterzeichnet und quittiert der Prokurist selbstständig.

1397/B Gütererei „Appret“, G. m. b. H. (früher „Desno“, Lodz, Desno 39. Das völlig eingezahlte Anlagekapital beträgt 12 000 Zl. und zerfällt in 120 Aktien zu je 100 Zl. Verwalter sind: Dr. Bernhard Rosental, Balusi (Rumänien), Emanuel Steinman, Lodz, Główna 36, und Juba del Juliusz Wittenfeld, Lodz, Kosciuszki 17. Wechsel, Akten jeglicher Art und Geldverpflichtungen unterschreiben zwei Verwalter unter dem Firmenstempel. Wechselgros, Korrespondenzen, Gerichtsvollmachten, Ueberweisungen und Ueberlieferungen unterschreibt der Verwalter Juba del Juliusz Wittenfeld. G. m. b. H. wurde in Lodz auf Grund einer Akte vom 3. Oktober 1932 unter der Nummer 1020 vor dem Notar Wladyslaw geschlossen. Die Dauer des Bestehens der Firma wurde auf ein Jahr mit automatischer jährlicher Verlängerung bestimmt.

22405/A Marjan Murawski, Apotheke, Dorf und Gemeinde Witonia, Kreis Penczga. Die Firma besteht seit dem 23. August 1932. Inhaber Marjan Murawski, Witonia. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.



## Er sägt den Ast ab, auf dem er sitzt!

Merkwürdig, werden Sie denken! Und doch handelt mancher Geschäftsmann heute so, wenn er glaubt, dass Nichtinserien zum Sparen gehört. Das ist grundfalsch. Anzeigen sind der Ast am Kundenstamm, und wer in dem beliebten Familienblatt, in der „Freien Presse“, inseriert, kann auf sichere Erfolge rechnen.

Druck und Verlag:  
„Libertas“, Verlagsge. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86  
Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann,  
Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel.  
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“  
Hugo Wierzejewski.



# Das Warenhaus der Arbeitslosen

Ausflug zum Tauschhandel in Amerika.

Mit über 14 Millionen Arbeitslosen beginnt Amerika das vierte Jahr seiner Wirtschaftskrise. Keine staatliche Unterstützung, kein Versicherungssystem, sorgt für die auf die Straße Gehtenen; im ganzen Lande verstreute Wohltätigkeitsorganisationen, die ihre oft beträchtlichen Mitteln, Spenden der Bevölkerung und Zuschüssen lokaler Gemeinden und der Regierung verdanken, nehmen sich ihrer an. Da aber der Anstieg der Arbeitslosigkeit eine stete Verringerung der Spenden der Wohltätigen gegenüberstellt, verschärft sich die Lage der Zwangsarbeitenden zusehends.

Die amerikanischen Arbeitslosen sehen jedoch der Verschlechterung ihrer Situation nicht untätig zu. Zuerst suchten sie einen Ausweg in der Flucht von der Stadt auf das Land. Aufgeblähte, oft arg verfallene Farmen bei Nebenflüssen wieder. Im Mittelwesten und Süden tauchte die Pioniertätigkeit aus Urgründerzeiten wieder auf, es wurde versucht, öde, unfruchtbare Landstriche urbar zu machen. Zahlreiche Goldsucher besiedelten im Westen längst aufgelassene Minen, deren kommerzielle Ausbeutung sich nicht mehr lohnte. Brachliegende Grundstücke an den Rändern der Städte verwandelten sich in Gemüsegärten.

Lebensproduktion steht in U. S. A. mangelhafter Kaufkraft der Massen gegenüber. Der Farmer, dessen Scheunen zum Bersten voll sind, findet für seine Produkte keinen Markt; der Warenhaushalt des Kaufmannes sinkt beständig, da die nötigen Käufer für sein reichhaltiges Lager ausbleiben; die Stagnation des Warenhandels wiederlegt viele Fabriken still, andere arbeiten stark reduziert. Inmitten all des Lebenskampfes an Naturalien und Waren sind Millionen arbeitswilliger Menschen dem Hunger ausgeliefert.

Amerikas ultramoderne Zivilisation, die das wirtschaftliche Paradoxon der Armut inmitten der Fülle erlebt, sieht sich zur Rückkehr zum primitiven System des Tauschhandels gezwungen. Arbeitslose lernen ohne Geld zu leben.

In einer mit ungeheurer Schnelligkeit um sich greifenden Bewegung schließen sich die Beschäftigungslosen Amerikas zusammen, um die Arbeit ihrer Hände gegen die Erfordernisse des Lebens einzutauschen. Statistische Schätzungen zeigen, daß heute mindestens eine Million Menschen in den Vereinigten Staaten ihren Lebensunterhalt durch direkten Austausch von Arbeitsleistung gegen Nahrungsmittel erwerben, 350 000 davon allein in Kalifornien, 100 000 in Seattle, 40 000 in Colorado und so weiter.

## 150 Organisationen

In 29 Staaten sind, so wird der „Wiener Wg. Jtg.“ aus New York geschrieben, 150 verschiedene Tauschhandelsorganisationen fast gleichzeitig entstanden. Alle einander ähnlich, kaum zwei einander gleich, spiegelt sich in jeder die besondere Eigenart und Denkweise der Stadt, in welcher sie entstanden. Trotz der Gleichheit des Zweckes bilden sie eine Fülle seltsamer Kontraste und Entwicklungsstufen, von wöchentlich einmal abgehaltenen primitiven Tauschmärkten, bei denen Geld als Zahlungsmittel streng verboten ist und jeder das Seine für sich aushandelt und eintauscht, bis zu hochorganisierten Gesellschaften, gesellschaftlich inkorporiert, in denen jedes Mitglied individuellem Nutzen abschwur und nach besten Kräften für das Gesamtwohl der Organisation arbeitet.

## Schulden in Rufen

Eine Louisiana Staatsuniversität zum Beispiel handelte kürzlich Wissenschaft gegen Fleisch ein, indem sie das Schulgeld für eine Farmerstochter mit neun Rufen festsetzte und gleich auch in Empfang nahm. Ein Institut in Illinois schloß einen Kontrakt auf Lieferung von Hühnern für den Speisesaal gegen die Ausbildung eines Jungen.

In Los Angeles besteht eine Austauschstelle von Waren gegen Arbeitsleistungen, wobei jedes Tauschpartner Mitglied der Organisation sein muß. Besitzer von Nahrungsmitteln, Brennmaterial, Bekleidungsstücken und anderen Gebrauchsgegenständen bringen diese zur Geschäftsstelle, die sie dafür zu festgesetzten, dem Marktpreis entsprechenden Werten kreditiert. Dieser Kredit wird gegen Arbeiten, die vom Kreditgeber gerade benötigt werden, verzehret. Das Bureau handhabt Hilfsarbeiten und Professionsarbeiten und sendet die gewünschten Leute für die notwendigen Dienstleistungen und Reparaturen. Der Arbeitslose andererseits wird für die von ihm geleistete Arbeitsleistung ebenfalls zu festgesetzten Tarifen kreditiert und kann im Ausmaße seines Kredites bei der Zentralsstelle, Nahrungsmittel und Kleidungsstücke beziehen.

Solch einer Gruppe, selbst wenn sie die ganze Gemeinde umschließt, ist es jedoch nicht möglich, ihre Mitglieder mit allem Lebensnotwendigen zu versorgen. Doch der unaufhebbaren Aufgabe, Nahrung zu füllen und mühsame Arbeiter mit bargeldarmen Arbeitgebern in Kontakt zu bringen, wird auf diese Weise gedient.

## Ärzte, Ingenieure, Lehrer

Einige dieser Selbsthilfe-Organisationen haben sich rapid entwickelt und bis ins Fabrikationsgebiet von Nahrungsmitteln und Gebrauchsgegenständen ausgedehnt; sie schufen auch Unterhandelslokalen Wohnung durch den Austausch von Instandhaltungs- und Reparaturarbeiten gegen Miete.

Die Natural Development Association in Salt Lake City, eine dieser Tauschhandelsorganisationen der Arbeitslosen, umschließt fast alle Aktivitäten des Lebens. Zu ihren Mitgliedern zählen nicht nur Professionsleute, sondern auch Ärzte, Zahntechniker, Ingenieure, Lehrer und Beamte. Sie unterhält eine eigene Kesselfabrik, Schneiderei, Schusterwerkstätte und Gerberei; ein aufgelassenes Kohlenbergwerk wird exploitiert. Auch ein Warenhaus wird von ihr geführt, das neben selbstgebackenen und konservierten Nahrungsmitteln, Geflügel und Molkereiprodukten, auch in Stoffen, Seiden, Kleidern, Unterwäsche, Mänteln, Anzügen, Möbeln, Seifen, Bettzeug und Brennmaterial, sämtlich von Mitgliedern beigelegt, handelt.

Die grundlegende Schwierigkeit, mit welcher solche erzeugende Gruppen zu kämpfen haben, ist die Beschaffung von Werkzeugen und Maschinen. Es wird nun an einem Plan gearbeitet, wonach die diversen Gemeinden aus öffentlichen Unterstützungsfonds diese schwerer erlangbaren Geräte bestellen sollen.

## Die Tauschhandels-Zentrale

So sehr haben sich die Tauschhandelsorganisationen im letzten Jahr in den Vereinigten Staaten entwickelt, daß eine Zentralsstelle für Tauschhandel (Emergency Exchange Association) in New York ins Leben gerufen wurde, um gewissermaßen als Vermittlungsbureau für den Waren Austausch zwischen industriellen und landwirtschaftlichen Bezirken zu dienen.

Es wird von einigen hervorragenden Sozialökonomien ohne Vergütung geleitet und bewacht, z. B. die stillstehenden Maschinen in der Industriestadt A mit den überschüssigen Naturalien und Rohstoffen der Farmer in B mit Arbeitslosen zu beschäftigen. Ein Teil des erzielten Fertigproduktes geht dann an den Farmer als Bezahlung für das gelandete Rohmaterial, ein Teil an die Selbsthilfeorganisation der den Betrieb bedienenden „Arbeitslosen“, die dafür in Erlagsgeld bezahlt werden, und der Rest für Miete an den Besitzer der Maschinen.

Oder: Eine einzelne Gruppe hat z. B. Vorrat an Mehl, jedoch Mangel an Kartoffeln. Sie wendet sich

an die Zentralsstelle, die ebenfalls für den Warenaustausch der einzelnen Organisationen untereinander sorgt. Als Postautos, von Beschäftigungslosen repariert und gelenkt, Segel-Schoner, mit arbeitslosen Seeleuten bemantelt, besorgen, wo möglich, den Gütertransport zwischen den einzelnen Gruppen. Wo aber wirkliches Geld erforderlich ist, um für Eisenbahntransporte usw. zu bezahlen, wird die Unterstützung von Wohltätigkeitsorganisationen in Anspruch genommen.

Die Zentralsstelle hilft auch neuen Gesellschaften bei der Gründung und Organisation und ist eine beratende Funktion aus.

## Erlagsgeld

Wie immer gut auch organisiert, bleibt Tauschhandel doch stets eine primitive und schwerfällige Methode des Warenaustausches. Unsere ganze Zivilisation ist auf den Gebrauch von Geld als Zahlungsmittel eingestellt. Praktische Erfahrung scheint die Notwendigkeit eines solchen Mediums zu beweisen.

Die Tauschhandelsorganisationen fliehen auf immer neue Schwierigkeiten. Daher begannen sie „Erlagsgeld“ (scrip) auszugeben, das an Stelle legaler Währung unter den Mitgliedern zirkulierte. Jede Gruppe druckte ihr eigenes Notgeld in Form von Kreditpönen, gewöhnlich in Scheinen von fünf Cent bis zu fünf Dollar. Alle Mitglieder arbeiten für eine bestimmte Entlohnung — meist 20 Cents pro Stunde — werden mit diesem Erlagsgeld bezahlt und können dafür Waren von der Organisation kaufen.

Das Warenhaus der Natural Development Association hat einen durchschnittlichen Tagesumsatz in Erlagsgeld dem Werte von 2500 Dollar entsprechend. Regelmäßiges Geld wird nicht verwendet.

Inzwischen findet das Erlagsgeld ein immer weiteres Zirkulationsfeld. Zwar nicht durch Gold, dafür aber durch Arbeitsleistung und Produkte der Tauschhandelsorganisationen gedeckt, entschließen sich nach und nach auch Geschäftsleute und Privatpersonen innerhalb der eigenen Kommune, es an Zahlungsmittel anzunehmen. Gleichsam als Hilfswährung gehen die Kreditpönen der lokalen Gruppe nun innerhalb der Gemeinde von Hand zu Hand und wirken wie legales Geld.

Ein Beispiel: Farmer A. hat für die Lieferung von Brennholz von der Tauschhandelsorganisation 10 Dollar im Erlagsgeld erhalten. Er bezahlt hieron 8 Dollar an Dachdecker B. für die Reparatur seines Daches. Dachdecker B. begleicht damit seiner Zimmerfrau die Miete von 5 Dollar, die darum im Laden der Frau C., die sich bereit erklärt hat, Erlagsgeld in Empfang zu nehmen, Ware kauft. Frau C. schuldet der Tauschhandelsorganisation für diverse Tischarbeiten 7 Dollar und bezahlt die eingegangenen 5 Dollar in Erlagsgeld zum Teilbegleich dieser Schuld.

In Salt Lake City wird das Erlagsgeld der Natural Development Association auch in Privatbanken und einer Privatbanknotenbank in Empfang genommen.

Mindestens eine Million Arbeitslose in den Vereinigten Staaten kauft heute Arbeitsleistungen und Waren mit Geld, das weder gesetzliche Deckung, noch Ermächtigung der Regierung hat, aber dennoch als solches funktioniert.

Die Idee des Erlagsgeldes wird von immer weiteren Kreisen aufgenommen und es wird vorausgesetzt, daß vor Schluß des Jahres 1933 viele Millionen Menschen in Amerika Geschäfte ohne gesetzliche Zahlungsmittel tätigen werden. Massenbewegungen entspringen eben oft der Initiative des Volkes direkt, ohne Hilfe von „Reformen“. Ob dieser neue Schritt zu einem Ausweg aus der Krise führen wird, bleibt noch abzuwarten. Vorläufig hilft jedoch dieses Notgeld, Speise auf viele sonst leere Tische zu bringen.

## Die Leipziger Richard Wagner-Feier

Von E. von Kugelgen

Leipzig, den 15. Februar 1933.

Seute von 50 Jahren verlebte Richard Wagner in Venedig, jährlich umgeben von Frau Cosima, Max Kronberg schilbert in dem kürzlich erschienenen Lebensroman Richard Wagners unter dem Titel „Feuerzauber“ das kampferfüllte Schicksal und das stille Ende dieses Genies. Es ist kein Wunder, daß Richard Wagner, der sich als eine neue Urgewalt durchsetzte, mit allen bestehenden Gewalten zusammenprallte. Darunter auch in besonders dramatischer Weise mit seiner Geburtsstadt Leipzig.

Prof. Max von Schillings, der zur Gedächtnisfeier die historische Hauptrede hielt, kam in feinsinniger Weise auch auf das Verhältnis der Stadt Leipzig zu ihrem großen Sohn zu sprechen. Wenn wirklich Wagner seinem Ursprungsorte ab und zu tief zu großen sich gezwungen fühlte, meinte Prof. von Schillings, so muß bei der „Schuldfrage“ doch im Auge behalten werden, daß ein in jedem Sinne des Wortes revolutionäres, überall an den Grenzen des Gewohnten mittelständisches Menschentum dazu verurteilt sein mußte, in Konflikte mit dem Bestehenden zu geraten. In den häuslichen Jünglings- und ersten Mannesjahren haben sich die Kämpfe in der Vaterstadt bis zu jener Katastrophe des Jahres 1849 zuspitzen. Der aus der Heimat Verbannte, der Bekanntheit ablegte, wie etwa: „Mein Leben ist ein Meer von Widersprüchen“ oder „der meiner Natur entsprechende normale Zustand ist die Exaltation, während die gemeine Ruhe ihr anormaler Zustand ist“, dieser vulkanische Mensch mußte ja auch noch



Richard Wagner in Porzellan.

Zum 50. Todestage Richard Wagners hat die Staatliche Porzellanmanufaktur in Meissen diese von Professor Paul Boerner geschaffene Wagner-Plastik herausgegeben.

in reifsten Jahren mit den Gütern der „ewig gestrigen“ Ordnung in unerträgliche Spannungen geraten. Es liegt daher etwas Rührendes darin, daß Leipzig städtisch bemüht ist, diese Spannungen als möglichst gering hinzustellen, während andererseits die geradezu gigantischen Veranlassungen der Geburtsstadt zur Feier ihres größten Sohnes berechtigt und bei den schweren Zeiten zu bewundern sind.

Denn auch mit dem Staat ist der Revolutionär Wagner hart aneinander gekommen. Jetzt nahm der Reichskanzler Hitler mit mehreren Ministern an der Feier teil und bildete beim Gedächtnisakt neben Frau Winifred Wagner und ihrem Sohn Wieland den Mittelpunkt des gesellschaftlichen Zirkels, mit dem die Feier begann. Und auch die Presse des Inn- und Auslandes, die Wagner zu seinen Lebzeiten so schwer geschädigt, die alles getan hat, um ihn nicht hochkommen zu lassen, muß sich scham- und ehrfürchtig vor seinem Denkmal beugen. Es war ein schöner Gedanke, den 73jährigen Generalmusikdirektor Karl Muck die Wagnermusik bei der Gedächtnisfeier leiten zu lassen, denn diese prächtige, romantische Gestalt, an Richard Wagner und Ernst Theodor Amadeus Hoffmann mahnend, personifiziert lebendige Wagnerüberlieferung. So bildeten das Vorbild zu „Parsifal“ und das zu den Meistern von Nürnberg Höhepunkte musikalischen Erlebens.

Die Gesellschaft, die im allberühmten Gewandhaus versammelt war, zeigte eine Fülle von hochbedeutenden Persönlichkeiten, wie man sie selten beisammen sieht. Neben den Vertretern der Reichsregierung und verschiedener Landesregierungen sah man das diplomatische Korps aus Berlin, an der Spitze den französischen Botschafter und den Gesandten der Schweiz. Zürich und Paris sind in den schwersten Jahren Wagners ihm Zufluchtsorte gewesen, aber auch mit Italien, dessen Botschafter gleichfalls der



# SPORT und SPIEL

## Die gestrigen Vorkämpfe des L.B. Sol 61

b. m. Im Populären Theater in der Petrikauer Str. 195 wartete gestern der L.B. Sol auf, welche in manchen Gewichtsklassen sehr interessante Kämpfe brachten. Die 4 L. o. Siege zeugen davon, daß die Kämpfe erbittert geführt waren. Der beste Kämpfer war unstrittig Wolki, welcher als neue Hoffnung von Lodz angesehen werden muß.

Die Kampfresultate lauten: Bantamgewicht: Krawczynski (Sol) — Jdych (Geyer). Krawczynski fängt vielversprechend mit Gradenferien an, wird jedoch in der 2. Runde mit rechten Kinnhaken erwischt, ruht bis 8 auf den Brettern aus, um beim nachherigen Hafen ausgegählt zu werden. Karwacki (G.) — Leszczynski (S.). Leszczynski hat eine präzisere linke Grabe und liegt nach Punkten. Federgewicht: Krutkowski (G.) — Dobrzynski (S.). Krutkowski ist tonangebend, trotzdem wird Unentschieden gegeben. Mikolajczyk (G.) — Dwczarek (S.). Dwczarek ist physisch überlegen, Mikolajczyk meidet den Kampf, so daß der Ringrichter den Kampf abbricht. Technischer L. o. Sieger in der 2. Runde Dwczarek. Leichtgewicht: Muszynski (S.) — Roguszewski (Riedn.). Durch linken Hafen liegt Roguszewski in der 2. Min. 40 Sek der 2. Runde durch L. o. Weltgewicht. Wolki (G.) — Tuzwial (S.). Die rechten Hafen von Wolki sind derartig zermürbend, daß Tuzwial viermal auf den Brettern ausruht. In der 2. Runde gibt der Sekundant, zugunsten Wolki auf. Muszynski (Riedn.) — Rencz (KAP.). Knapper, aber verdienter Punktsieger Muszynski. Mittelgewicht: Gruchala (S. Mittelgewicht) — Ostrowski (G. Weltgewicht). Technisch ist Ostrowski in jeder Kampfesphase überlegen und liegt verdient nach Punkten. Im Ring amtierte Herr Siemota (Riedneczone).

b. m. Städtekampf im Kinaen Lodz — Breslau. Die Breslauer Ringerauswahlmannschaft weist am 5. März in Polen, um einen Städtekampf gegen Polen auszugetragen. Der Polener Schwereathletische Verband schlug dem Lodzer Verband die Austragung eines Treffens Lodz —

Breslau am 6. März in Lodz vor. Der Lodzer Verband nahm in seiner letzten Sitzung diesen Vorschlag an, so daß der interessante Städtekampf am 6. März im Saal des L.B. „Kraft“, Glumnastr. 17, feigen wird.

b. m. Eishockeyspiele in Sicht! Nachdem der Frost die Eisflächen im Helenenhof und auf dem LKS-Platz wieder brauchbar gemacht hat, rüsten unsere Hockeysklubs, um am Sonntag und Sonntag Eishockeyspiele auszugetragen. Am Sonnabend soll dann im Helenenhof das Meisterschaftsspiel Union-Louring — Triumph steigen und am Sonntag der Rest der fälligen Meisterschaftsspiele (Triumph — Schützenklub-Lodz und Makkabi — Schützenklub-Bygier). Der Lodzer Meister LKS wird am Sonntag das Revanchetreffen mit dem Thorer LKS3 ausgetragen.

## Campbells Angriff auf den Schnelligkeitsrekord

Sir Malcolm Campbell, der britische Automobilrennfahrer, gab gestern bekannt, er werde, falls das Wetter günstigen Charakter annehmen würde, die Probefahrten auf seinem „Blauen Vogel“ aufnehmen. In den Wagen wurde bereits der neue Motor von 2600 HP eingebaut. „Vor allem trage ich mich mit der Absicht, die Lichtheit meines Wagens einer Probe zu unterziehen“, führte Sir Malcolm Campbell aus, „wobei ich nicht beabsichtige, die Schnelligkeitsgrenze von 150 bis 170 Meilen in der Stunde zu überschreiten. Die Terrainverhältnisse am Meeresstrande sind norderhand noch nicht derart, um mir zu erlauben, eine größere Schnelligkeit beim Training zu entfalten“.

## Der Vorrat Schaaß

Der Deutsch-Amerikaner Schaaß, der sich bei seiner Bogniederlage durch Carnera beim Aufschlagen auf die Bretter eine Gehirnerschütterung zugezogen hatte und bewußtlos ins Krankenhaus gebracht wurde, mußte dort einer sehr schwierigen Gehirnoperation unterzogen werden. Schaaß konnte dadurch nicht mehr gerettet werden, sondern starb am Montagabend. Der hervorragende Boxer hat nur ein Alter von 25 Jahren erreicht.

## Aus aller Welt

### Probewohnung in Berlin

#### Umzug — gratis!

Aus einem in der „B. Z.“ veröffentlichten Artikel erfahren wir, daß in Berlin zahllose Läden trotz Rückgang der Mieten gegenüber der Friedensmiete um 50 Prozent leer bleiben. Jede Möglichkeit wird heute mitgenommen, aus den verlassenen Läden Kapital zu schlagen. Sie werden auf Tage vermietet, sie werden als „Attrappen“ benutzt, mit schönen Auslagen dekoriert — nur um ernste Mieter anzulocken, um den Wert des Ladens zu steigern. In der Friedrichstraße haben sich jetzt viele Schlupfverkäufer niedergelassen. Sie ziehen mit ihrem Lager gegen Tagesmiete ein, müssen jeden Abend abrechnen und werden an die Luft gesetzt, wenn nach Geschäftsschluß das Geld nicht auf dem Tische liegt. Läden, die in der oberen Friedrichstraße seit Jahren nicht mehr weggehen, fristen ihr Dasein mit ein- bis zweitägigen Auktionsgeschäften. Im Westen entstehen von Tag zu Tag in den mietlosen Läden kleine Speisewirtschaften. In einer verlassenen Ecke baut man einen Gaslocher ein — bis auch diese Scheinherrlichkeit ihr Ende findet. In einem Hause am Kurfürstendamm ist der Wirt darauf verfallen, die unwirtschaftlichen Büros in Wohnungen zu verwandeln, hier entsteht über Nacht ein modernes Appartement-Haus.

Ein Wettbewerb der Unterbietung ist eingerissen. So gibt es Probewohnungen für einen Monat, Gratisumzug und noch andere Vergünstigungen.

Eine Rettung in diesen schwierigen Verhältnissen

Feier beizubringen, ist das Leben Wagners bis zu seinem Tode eng verbunden. Daß die deutschen Städte die deutschen Hochschulen und erst recht alles, was mit Theater und Kunst zu tun hat, nach Leipzig geeilt waren, versteht sich von selber.

Mit der Gedächtnisfeier vom 12. Februar beginnt Leipzig das Gedenkjahr 1933. Es wird bis zum Frühjahr eine Serie von Festspielen bringen, darunter den geschlossenen „Ring der Nibelungen“. Kann doch Leipzig für sich anführen, daß es unter dem Operndirektor Angelo Neumann die erstmalige Ringaufführung außerhalb Bayreuths im selben Neuen Leipziger Stadttheater vollbracht hat, in dem am Abend des Gedächtnistages vor prominentem Publikum die Rienzi-Aufführung vorüberbrause. Bei der Entfesselung dieses Ozeans von Tönen, bei diesem gigantisch-revolutionären musikalischen Ausbruch des jungen Wagner verstand man, was Oberbürgermeister Goetdel am Morgen gesagt hatte, daß kein Wort stark genug ist, diesen Lebendigen zu erfassen, der noch heute zu uns gewaltig und gewaltig spricht. Die Aufführung des „Rienzi“ unter Gustav Brecher, mit einem herrlichen Orchester und machtvollem Rienzi-Chören war eine Glanzleistung, besonders fielen Franz Cleve, als die Schwärzer Rienzi, und Margareta Dannenberg mit ihrer tönenden Stimme als Adriano auf.

Schon lange vor dem Kriege wollte Leipzig das Gedächtnis Wagners ehren. Kein Geringerer als Max Klinger hatte den Auftrag erhalten, ein Denkmal vor dem Palmenhause zu schaffen. Klinger starb, der Krieg kam, und noch heute steht der Sockel des Richard-Wagner-Denkmal leert. Jetzt ist der Rat der Stadt Leipzig mit einem Aufruf vor die Welt getreten, zur Schaffung des Richard-Wagner-Denkmal zu schreiten, trotz aller Ungunst der Zeiten. Vertreter von Kunst und Wissenschaft und der öffentlichen Meinung in allen an Richard Wagners Leben

scheint nur ein Wechsel der Vermietungsform bringen zu können. Am Nollendorfplatz hat man den Versuch unternommen, ein großes Ladengeschäft, meßförmig an verschiedenen Ständenhaber aufzuteilen. Jeder Stand hat seine eigene Kasse und ist eigener „kleiner“ Herr im Laden, die Bedienung wird möglichst einheitlich uniformiert.

Sindenburg erlöst das brasilianische Deutschtum. Die deutschen evangelischen Kirchen in Brasilien sind bekanntlich dem Deutschen Evangelischen Kirchenbund angeschlossen, der als ständigen Vertreter Propst G. Junke nach Porto Alegre entsandt hat. Propst Junke, der gegenwärtig in Deutschland ist, und schon verschiedentlich über die Lage der 600 000 evangelischen Deutschen in Brasilien berichtet hat, ist auch vom Reichspräsidenten von Hindenburg in privater Audienz empfangen worden. Er nahm den Bericht über die Lage der deutschen Kolonisten mit warmer Anteilnahme entgegen und hörte mit großer Befriedigung von der Treue, die sie ihrer deutschen Heimat bewahrt haben. Zum Schluß der Audienz überreichte er dem Propst ein schriftliches Grußwort mit eigenhändiger Unterschrift zur Übermittlung an treuegesinnte Deutsche in Brasilien. Das Grußwort lautet: „Liebe zum neuen Vaterland. Treue dem alten Mutterland, das bei der Sinn, in dem alle Brasilianer deutschen Blutes sich immer neu zusammenfinden“.

Was eine Dame von Welt auf Reisen braucht. In Wien wurde die aus Paris eingetroffene Witwe des dortigen Kommerzienrats Grünbaum verhaftet, weil sie „vergessen“ hatte, ihr Gepäck zu verzollen. Eine Revision desselben förderte zutage: Schmuck im Werte von annähernd einer Million Schilling; fast zwanzig Pelze,

und Wirken beteiligten Ländern haben sich zu diesem Zweck mit dem Richard-Wagner-Denkmal-Verein zusammengeschlossen. Den Zeitläuften Rechnung tragend, soll gegenüber dem Palmengarten ein großes Gelände das dem Wesen Wagners gemäße Gepräge erhalten. Ein Richard-Wagner-Heim soll entstehen, in dem das Gedächtnis mal stehen soll. Wie Herr Goerdeler während des Empfangs der Stadt Leipzig mitteilte, sind schon so große Spenden am ersten Tage angekündigt worden, daß die Errichtung des ganz Deutschland geltenden Richard-Wagner-Denkmal sichergestellt erscheint.

Goerdeler erinnerte an das Wort Wagners: „Mit Deutschlands Wiedergeburt und Gedeihen steht und fällt das Ideal meiner Kunst. Nur in jenem kann dieses gedeihen“. Wagner wurde dieses Wort erfüllt. Die nachgeborenen schöpfen in schwerer Zeit aus Wagners urdeutscher Kunst Kraft und Willen zu gemeinsamer, einigender und befreiender Arbeit. Von ihr möge das Denkmal späteren Geschlechtern Kunde geben.

## Blick in die Zeitschriften

Orient und Occident. Staat — Gesellschaft — Kirche. 12. Heft. In Verbindung mit Nicolai Verdjajew und Erwin Reifner und einer Arbeitsgemeinschaft von Deutschen und Russen herausgegeben von Prof. Fritz Vieh, Bonn, und Pfarrer Lic. Dr. Paul Schütz, Schwabendorf bei Marburg. Verlag der J. C. Hinrichs'schen Buchhandlung in Leipzig. 48 Seiten Großk. Preis 3.— RM.

Eine bedeutsame und im tiefsten ur- besten Sinne des Wortes interessante Zeitschrift für alle Gelehrten und Hochgebildeten, die sich für Russland, den Orient, und für das romanisch-katholische Abendland in ihren Auswirkungen und Ausstrahlungen auf das protestantische Deutschland interessieren. Das

darunter ein Zobelmantel, ein Netz, ein Nutria, Herminelin- und andere Mäntel; fünfzig Paar neue Strümpfe und 46 Toiletten von großem Wert. Frau Grünbaum, die eine sehr elegante und lebenslustige Dame sein soll, treibt, so wird erklärt, großen Kleider- und Schmuckluxus und führe stets große Mengen Pelze, Kleider und Schmuck mit sich, die sie für unentbehrlich halte.

„Depressions-Bantlett“. Amerikas kommender Präsident Roosevelt hat an einem „Depressions-Bantlett“ teilgenommen, das ihm zu Ehren von dem Gouverneur von Pennsylvania gegeben wurde. Menü: Suppe — mit Lachs gefüllte Rouladen — Dessert. Die Nahrungsmittel waren auf dem New Yorker städtischen Markt gekauft, der die Arbeitslosen bekämpft. Für jedes Gedeck waren nur dreieinhalb Cents ausgegeben worden (30 Groschen) — es war das gleiche Menü, wie die Arbeitslosen in Pennsylvania es für denselben Preis täglich haben können.

## Rundfunk-Presse

Freitag, den 17. Februar.  
Königswusterhausen. 1634,9 M. 06,35—08,00: Konzert. 10,00: Nachrichten. 12,00: Wetter. Anshl.: Schallplatten. 13,35: Nachrichten. 14,00: Schallplatten. 15,00: Jungmädchenstunde. 15,45: Zeitschriftenwoche. 18,00: Tägliche Hauskonzerte. 19,30: Das Gedicht. 19,35: Unterhaltungsmusik. 20,15: Hörfolge. 22,15: Wetter. Presse. Sport. 23,00—24,00: Nachtmusik u. Tanz.  
Leipzig. 389,6 M. 06,35: Frühkonzert (Schallpl.). 09,40: Wirtschaftsnachrichten. 12,00: Wetter. Anshl.: Konzert. 16,30: Konzert. 17,30: Stunde mit Büchern. 18,00: Masken und Parven. 18,25: Engländer. 19,00: Das Emde-Orchester spielt. 20,00: Aus den deutschen Volksbüchern. 20,45: Brudner-Byllus. 21,50: Aus Washington: Worüber man in Amerika spricht (Schallpl.). 22,05: Nachrichten. Anshl. bis 24,00: Zur Unterhaltung (Schallplatten).

Breslau. 325 M. 06,35: Morgenkonzert. 08,15: Wettervorhersage. Gymnastik für Hausfrauen. 11,45: Konzert. 13,05: Wettervorhersage. Schallplatten. 14,05: Schallplattenkonzert. 20,30: Sonate. Brahms. 21,20: „Reelend“. Lustspiel von Coward, deutsch. 23,00—24,00: Nachtmusik und Tanz.

Prag. 488,6 M. 10,10: Schallplatten. 11,00: Schallplatten. 12,00: Zeit. Übertragung von Brünn. 12,10: Schallplatten. 13,40: Schallplatten. 16,10: Übertragung v. Brünn. 17,05: Kammermusik. 20,00: Konzert. 21,00: Zeit. Anshl.: Orchesterkonzert.

## Witterungs-Bericht

nach der Beobachtung der Redaktion der „Freien Presse“. Lodz, den 15. Februar 1933.

Thermometer: 8 Uhr: — 5,5 Grad C.; 12 Uhr: — 3 Grad C.; 20 Uhr: — 4,5 Grad C.  
Barometer: 742 mm gestiegen.

## Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Gastspiel der „Reduta“: „Sprawa Moniki“.  
Teatr Kameralny. — „Egipska pszenica“.  
Teatr Popularny. — „Znak na drzwicach“.

## Heute in den Kinos

Adria: „Ein Lied... ein Kuß... ein Mädel“. (Gustav Kröhl, Martha Cagert).  
Capitol: „Der Mensch, den ich geküßt habe“ („Der Mensch, den das Gewissen trieb“). (Nancy Carroll, L. Barrymore, Philip Holmes).  
Casino: „Romeo und Julia“.  
Corso: „Die Liebe des Don-Kosaten“. — „Das Sternensgeschwader“.  
Grand-Kino: „Hallo, Paris, Hallo, Berlin!“  
Luna: „Ich bei Tag und du bei Nacht“. (Räthe v. Nagel, Ferdinand Graven).  
Metro: „Ein Lied... ein Kuß... ein Mädel“.  
Diamant: „Für Erndtsene“. (Die Mädchen aus dem Wald“ (Kenta Desmi, Harry Liebitz); für Jugend: „Der erzente Herr“ (Douglas Fairbanks).  
Palace: „Erlöbende Klammern“. (Clive Brook).  
Przedmiedzie: „Die blonde Venus“ (Marlene Dietrich).  
Splendid: „10% für mich“ (Zola Mantiewicz, Krutowski).  
Victoria: „Blutiger Osten“ (Olga Dörfler, Wierzyński, Chybski).

ag Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Reimwebers Nachd. (Wlad. Wolnosci 2) S. Hartmanns Nachd. (Marschstraße 5) W. Danielecki (Petrikauer Straße 127) A. Peltmann (Cegielskistr. 32) J. Cymer (Wulcanstr. 37), K. Wojcicki (Napierkowski 27).

vorliegende Heft trägt den Unterbitt: „Der Protestantismus als Mitte“. Dieser Begriff ist inhaltlich ganz räuslich zu verstehen: der deutsche Protestantismus als Mitte, als Grenzbeide zwischen Orient und Occident und die ihm aus dieser Lage heraus erwachenden Aufgaben. Dann aber wollen die Herausgeber das Wort noch anders verstanden wissen, wie aus dem Geleitwort hervorgeht, in dem wir folgende Gedanken ausgesprochen finden: „Die Mitte ist Gott selbst. Protestantismus war immer Verteidigung dieser Mitte. Was heute vor sich geht, ist ein Versuch der Ent-Mittlung der Welt. Ja, vielleicht schon mehr! Die Peripherie will selbst Mitte sein. Die Dinge finden heute alle ihre eigene Mitte... Wenn alles weicht und der Verführung der zentrifugalen Mächte der Zeit erliegt, dann ist die Stunde der Kirche gekommen, des Amtes der Mitte zu wachen. Die Vollmacht, aus der heraus sie es tut, heißt sola fide. Der Bezeugung des sola fide in politisch bewegter Zeit dient dieses Heft.“ Auf dies Geleitwort folgt ein Artikel des Pariser ruffischen Professors G. Florowitsch, der die Krise des deutschen Idealismus behandelt und in dieser Krise zugleich eine Krise der Reformation sieht. Die Krise der Reformation aber kann nach Florowitsch „nur durch eine geistige Rückkehr zur Kirche über die Ueberlieferung der Väter, die Patriarchat der Kirche, gelöst werden“. Wir will der Zusammenfassung dieser Abhandlung mit dem Geleitwort nicht recht klar werden, doch ist es immerhin sehr lehrreich zu erfahren, wie ein Vertreter des unumwundenen Orients über den Protestantismus denkt... Erwin Reifner setzt sich in seiner Abhandlung „Zwischen Paradies und Reich“ mit der Ethik der Ordnungen der dialektischen Theologie auseinander und weiß zwei berühmten Vertretern dieser Wissenschaft des Tages geziemend manche Wahrheit zu sagen, die ihnen kaum gefallen wird. Den Zeitläuften des Geleitworts kommt am nächsten die Abhandlung „Deutschland als Exponent protestantischer Weltlichkeit“ von Hinrich Knittermeyer, der tiefgründig nachweist, daß es heute gilt, „aufrechtzuerhalten und durchzuführen im Widerspruch gegen die beiden Hälften der Welt die Freiheit des Glaubens, die Freiheit der Erkenntnis und die Freiheit der Tat, das Erbe der Reformation, das Erbe der Aufklärung und den mit der Zukunft des deutschen Staates verbundenen eigenen Auftrag der Gegenwart.“ J. Will.



# Brief aus Großbritannien

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

B. C. P. London, im Januar 1933.

Die ungünstige Baumwollage am Baumwollmarkt während der letzten Wochen, soweit die Preislage in Betracht kommt, hat die Verkäufe nach den meisten Exportmärkten für Lancashire-Waren kaum aufhalten können. Viel beunruhigender waren die Berichte, dass China die Zölle bestimmt erhöhen wird; und selbst ein Gerücht aus Kalkutta, dass die Einfuhrzölle auf britische Textilien in Indien reduziert werden dürften, hatte viel schlechteren Einfluss auf das Gewerbe, als die Preisbewegungen und Berichte aus Amerika. Die indischen Händler zögerten nämlich, grössere Bestellungen zu geben, da sie natürlich keine Lieferungsfristen angeben können, ehe sie wissen, wie und wann der Zoll geändert werden wird.

Der Export von Baumwolle von Amerika nach Grossbritannien in der bisherigen Saison, bis einschliesslich vergangene Woche, war um etwa 20% grösser als in der gleichen Zeit des Vorjahres, während der Ferne Osten um etwa 40 Prozent weniger amerikanischer Baumwolle bezog. Dies ist sehr bezeichnend für die Tendenz des gegenwärtigen Geschäfts im Weltmarkt in Baumwollwaren, und zwar insofern, als nämlich Grossbritannien in Indien, China, Holländisch-Indien, Westafrika, Australien usw. immer mehr verkauft, während die indischen, japanischen und chinesischen Webereien so gut beschäftigt sind und in den letzten Monaten Einbussen im Export erlitten haben — selbst Japan.

Die britische Ausfuhr von Baumwoll-Kunstseiden-Gewebe im Jahre 1932 ist auf 44 Millionen Quadratyard gestiegen, was um 25 Prozent mehr ist als im Vorjahr. Indien, Australien und teilweise Argentinien haben ihre Einkäufe dieser britischen Gewebe gesteigert, während Kanada, Südafrika und Aegypten weniger bezogen haben.

Vergangene Woche wurde in Manchester von zwei Persönlichkeiten angekündigt, dass neuerlich ein Prozess erfunden wurde, der **Baumwolle ebenso fein und glänzend gestalten kann, wie Seide**. Diese neue Erfindung wird als ebenso bedeutend erachtet, als die kürzlich bekannt gewordene chemische Behandlung, die **Baumwollstoffe unknitterbar** macht. Es handelt sich gleichfalls um eine chemische Behandlung der Fasern, ähnlich wie im Mercerisierungsprozess.

Eine weitere Neuheit in Manchester ist „Velura“, ein Baumwollsaat, der angeblich fast ebenso leicht ist und sehr dichten Krimmer aufweist. Die Produktion dieses Saats erfordert allerdings eine sehr sorgfältige Appretur und ein sorgfältiges Schneiden der Fasern. Es wird angenommen, dass Muster dieses Krimmerstoffes auf der Britischen Industrie-Ausstellung gezeigt werden wird.

Die Lage am **Kunstseiden-Markt** zeigt weiterhin eine schwache Preistendenz. Die Bestellungen auf neue Kollektionen für den Frühling laufen spärlicher und kleiner ein, als man erhofft hatte. Bedruckte Mischgewebe aus Crepe-Bindungen scheinen noch am besten zu gehen. In billigen Sorten bestehen diese aus Baumwoll-Kette und Viskose-Schuss. Die schon seit einiger Zeit so populären Phantom-Crepe scheinen weiterhin stark in Nachfrage zu stehen, und die Fabriken solcher Gewebe sind vollauf beschäftigt. Marocaine aus Mischgeweben, sowie Satins erfreuen sich auch eines gewissen Interesses, doch sind die Nachbestellungen für billigere Rein-Rayon-Marocaine ausgeblieben. Der Grund ist, dass die Konfektionäre über das „Ziehen“ des Stoffes klagen, was besonders schon beim Zuschneiden und fast allgemein beim Tragen der betreffenden Kleider zum Vorschein kommt.

Sehr bedeutend sind noch immer die Verkäufe von Möbelstoffen aus reiner Kunstseide, sowie Mischungen in Taffet-, sowie Jacquard-Bindungen. Für Steppdecken werden Ganz-Rayon-Brokate und gleichfalls Mischgewebe fortwährend gekauft. Bettdecken aus reiner Kunstseide sind jedoch vollständig ausser Gunst, da sich herausgestellt hat, dass beim Waschen Schwierigkeiten aufgetreten sind, zweifellos als Folge billiger Farbstoffe und manchmal minderwertiger Garne.

Die **Londoner Wollauktionen** werden heute geschlossen. Sie bewiesen grosse Kauflust seitens sämtlicher Käufergruppen, doch überraschte der Umstand, dass Deutschland verhältnismässig lebhafter am Bieten und Kaufen teilnahm, als Frankreich. Die Schlusspreise für alle Sorten von Merinos sind sehr fest, während Crossbreds ausgesprochen schwächer sind. Auch aus Südafrika sind soeben Kabel eingelaufen, dass die dort allerdings etwa überhitzte Hausse-Stimmung nachgelassen hat.

## Die Wiener Frühjahrsmesse

12. — 19. März 1933

Der Lodzer Ehrenvertreter der Wiener Messe und Inhaber eines Speditionshauses, Herr Leon Finkenstein, übermittelt uns die nachstehenden Ausführungen:

Nach dem übereinstimmenden Urteil massgebender volkswirtschaftlicher Kreise ist das Jahr 1933 als Zeitpunkt der Konjunkturwende zu betrachten. Infolge der Zurückhaltung, die in den letzten Krisenjahre allgemein geübt wurde, sind die Lagerbestände auf der ganzen Welt derart zusammengeschumpft, dass in absehbarer Zeit mit erhöhten Eindeckungen gerechnet werden muss. Auch die Börsen in Westeuropa und Amerika sowie die internationalen Rohstoffmärkte zeigen nahezu durchwegs eine freundlichere Beurteilung der Gesamtlage.

Besonders in Oesterreich, dessen Wirtschaftsziffern sich der allgemeinen Konjunkturbesserung bisher allerdings noch nicht angeschlossen haben, rechnet man im Frühjahr mit dem Eintreten günstiger Absatzverhältnisse. Dies ist zum Teil auf das reichere Einkommen ausländischer Zahlungsmittel infolge der Anleihe, zum Teil auf den in Vorbereitung befindlichen grossen Arbeitsbeschaffungsplan der Bundesregierung zurückzuführen. Man sieht daher der in der Zeit vom 12. bis 19. März stattfindenden Wiener Frühjahrsmesse in weiten Kreisen mit berechtigter Zuversicht entgegen und erwartet von ihr die ersten sichtbaren Anzeichen der gebesserten Wirtschaftslage.

Die Beschickung der Messe ist deshalb diesmal von besonderer Reichhaltigkeit. Eine Reihe grosser Sonderausstellungen vervollständigt das branchenmässige Gesamtbild. So enthält der Messepalast unter anderem wieder die Luxus- und Gebrauchsartikelmesse, die Möbelmesse, eine Kollektivausstellung „Das Wiener Kunsthandwerk“, eine Rundfunkausstellung sowie die Ausstellungen „Elektrizität im Haushalt“, „Neuzeitliche Gasgeräte“ und die vom Gewerbeförderungsinstitut der Wiener Handelskammer und von der Niederösterreichischen Landesregierung veranstalteten Sammelausstellungen des Gewerbes.

In der Neuen Burg sind wieder die Textilmesse, die Bekleidungsmesse, die Sonderschau der Wiener Strickmode und der Pelzmoden untergebracht. Eine völlige Neuheit bildet hier die Sonderschau „Lichtbild und Reise“, die durchwegs von Amateurlichtbildnern besetzt wird und in deren Rahmen verschiedene Fotowettbewerbe zur Austragung gelangen.

In der Rotunde bildet den Höhepunkt der Frühjahrsmesse die Internationale Kraftfahrzeugschau, an der sich neben den österreichischen Automobilfabriken auch die bedeutendsten Marken des Auslandes mit ihren

neuesten Typen beteiligen. In der Rotunde ist ferner die technische Messe, die Ausstellung für Nahrungs- und Genussmittel sowie eine Reihe anderer technischer und gewerblicher Sonderausstellungen zu sehen. Auf dem freien Gelände befinden sich die technische Messe mit der Strassenbaumesse, die Baumesse mit der Typenschau „Das wachsende Haus“ sowie die land- und forstwirtschaftliche, Musterschau, die mit einer österreichischen Mastviehausstellung verbunden ist.

Was bekanntlich die Wiener Messe von allen anderen Messen unterscheidet, ist der zauberhafte Klang des Namens Wien, mit dem sich für jedermann die Vorstellung heiteren Lebensgenusses, lieblicher Musik und herrlicher landschaftlicher Eindrücke verbinden. Der Besucher der Wiener Messe findet die Möglichkeit, in seinen freien Stunden unauslöschliche Eindrücke zu sammeln, in den Theatern ausgezeichneten Aufführungen beizuwohnen, an denen die ersten Künstler der Welt mitwirken, grosse sportliche Veranstaltungen zu sehen und Ausflüge in Wiens anmutige Umgebung zu unternehmen, die im März den Reiz des winterlichen Hochgebirgs mit dem Zauber des Vorfrühlings verbindet.

Für die Besucher der bevorstehenden Frühjahrsmesse wurden folgende Fahrpreismässigungen und Reiseerleichterungen erwirkt: **Passerleichterungen:** sichtsvermerkfreie Einreise nach Oesterreich. **Durchreiseerleichterungen:** Deutschland, Tschecho-Slowakei und Ungarn. **Fahrpreisbegünstigungen:** auf den österreichischen Bundesbahnen und auf einer Reihe österreichischen Landes- und Lokalbahnen sowie auf den polnischen Bahnen je 25% auf der Hin- und Rückfahrt. Ermässigungen für den **Luftverkehr** auf allen Linien der Oesterreichischen Luftverkehrs A.-G.

Nähere Auskünfte sowie Prospekte über die Wiener Messe sind bei der Wiener Messe-Aktiengesellschaft, Wien, VII. Messepalast, und bei allen ihren ehrenamtlichen Vertretungen erhältlich.

### Baumwollbörsen

New York, 15. Februar. Loco 6.00, Februar 5.86, März 5.92, April 5.96, Mai 6.04, Juni 6.08.

New Orleans, 15. Februar. Loco 5.89, März 5.89, Mai 6.02, Juli 6.14, Oktober 6.32.

Liverpool, 15. Februar. Loco 5.02, Februar 4.73, März 4.75, April 4.76, Mai 4.77, Juni 4.78, Juli 4.80.

Aegyptische Baumwolle. Loco 7.15, März 6.82, Mai 6.91, Juli 6.99, Oktober 7.05.

### Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Das Gericht hat in der gestrigen Sitzung beschlossen, den Vergleichsvertrag zwischen der fallierten Firma „Warenhaus von Julius Rosners Erben“, Petrikauer Strasse 98, und deren Gläubigern zu bestätigen. Ferner wurde auf Ersuchen des Syndikus des Konkursverfahrens gegen Edmund Wasilewski, Woll- und Seidenwarenverkauf in der Petrikauer Strasse 152, der Eröffnungstermin auf den 23. Mai 1932 festgelegt.

ag. Wie in der Lodzer Grossindustrie gearbeitet wird. Laut Angaben des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate stellte sich in dem diesem Verbande angeschlossenen Firmen die Betriebslage in der Zeit vom 30. Januar bis zum 5. Februar d. J. wie folgt dar: Infolge eines auf die Berichtswoche entfallenden Feiertags arbeiteten in der Baumwollindustrie 5 Tage 5 Fabriken, ferner 4 Tage — 16, und 3 Tage — 5 Fabriken sowie schliesslich 2 Tage — 1 Fabrik, während 3 Fabriken vollkommen still lagen. Insgesamt waren in 3 Grossbetrieben der Baumwollindustrie 30100 Arbeiter beschäftigt. Während der gleichen Zeit arbeiteten in der Wollindustrie 5 Tage 11 Fabriken, 4 Tage 3 Fabriken, 3 Tage 5 Fabriken, während der Betrieb in 2 Unternehmen vollkommen ruhte. Insgesamt wurden in der Berichtswoche in 21 Grossbetrieben der Wollindustrie 12100 Arbeiter beschäftigt.

× Die Rohbilanz der Lodzer Depositenbank Akt.-Ges. schliesst mit der Summe von 22 033 912,48 Zloty.

Die Verlängerung des 100 Millionenkredits an die Deutsche Reichsbank ist ab 4. März auf weitere 3 Monate endgültig gesichert.

### Nach dem Bankkrach in Michigan

Der gestern verkündete Beschluss, dass in ganz Michigan 8 Bankfeiertage durchgeführt werden sollten, ist bereits abgeändert worden. Die Einleger werden eine Summe abheben können, die 5 v. H. ihrer Einlagen nicht überschreitet.

### Baisse in Japan

Tokio, 15. Februar.

Die Wertpapierbörsen in Tokio und Osaka blieben gestern nachmittag geschlossen, da die Lage in Genf eine grosse Baissebewegung verursacht hatte.

### Lodzer Börse

Lodz, den 15. Februar 1933

	Valuten		
	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	8,925	—	—
<b>Verzinsliche Werte</b>			
7% Stabilisationsanleihe	57,30	—	—
4% Investitionsanleihe	105,00	—	—
4% Dollar-Prämienanleihe	58,75	—	—
3% Bauanleihe	—	44,00	43,75
<b>Pfandbriefe</b>			
8% Pfandbrf. d. Lodz. Krdv.	—	42,50	42,00
<b>Bank-Aktien.</b>			
Bank Polski	—	74,50	74,00
Tendenz abwartend.			

### Warschauer Börse

Warschau, den 15. Februar 1933.

Devisen.			
Amsterdam	358,30	New York-Kabel	8,926
Berlin	212,15	Paris	34,89
Brüssel	124,35	Prag	—
Kopenhagen	—	Rom	45,67
Danzig	173,25	Oslo	—
London	30,72	Stockholm	—
New York	8,922	Zürich	172,20

Mittlere Umsätze, Tendenz nicht einheitlich. Dollarbanknoten ausserbörlich 8,9225—8,9235. Goldrubel 4,74¼—4,74. Ein Gramm Feingold 5,9244. Devisen Berlin zwischenbanklich 212,15. Deutsche Markscheine privat 211,95. Pfund Sterling privat 30,90.

### Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe	43,25—43,50
4% Investitions-Serienanleihe	111,50
5% Konversionsanleihe	43,25
6% Dollaranleihe	58,50
4% Dollar-Prämienanleihe	58,50
7% Stabilisationsanleihe	58,00—56,50—56,75
10% Eisenbahnanleihe	102,00
8% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	94,00
8% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj.	83,25
7% Obl. der Bank Gosp. Kraj.	83,25
8% Pfandbr. der Bank Rolny	94,00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny	83,25
7% ländliche Dollarpfandbriefe	40,50—40,25
4½% Bodenkreditpfandbriefe	36,75
8% Pfandbriefe d. St. Warschau	43,75—43,25—43,50
10% Pfandbriefe der Stadt Lublin	36,50
10% Pfandbriefe der Stadt Radom	36,50

### Aktien

Bank Polski	73,50	Starachowice	8,75
Für Staatsanleihen und private Zinspapiere vorwiegend schwächere Tendenz. Kleine Aktienumsätze.			





Allen unseren Verwandten und Bekannten bringen wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

## Karl Blagens

im Alter von 68 Jahren am Mittwoch, den 15. Februar, um 11 Uhr vormittags, nach langem, schwerem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Freitag, den 17. Februar, um 2 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Kaliskastraße Nr. 13, aus auf dem Friedhof zu Koscia statt.

Die tieftreuernden Kinder.

## Bruchkranke

an Lähmungen und orthopädische Verkrüppelungen Leidende!

Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistens durch den sich einstellenden Bruch und Darmverwundungen einen tödlichen Ausgang nimmt.

Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode befestigen radikal ohne jegliche Operation die verfallenen und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Rückenverkrüppelungen und gegen sich bildende Bünde (Höcker) spezielle orthopädische Korsetts. Gegen trumme Beine und schmerzhaften Plattfüße — orthopädische Einlagen. Künstliche Hüfte und Hände.



Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. A. Baranek, Prof. Dr. A. Marilcher, Prof. Dr. B. Klebanowski u. m. a.

Orthopädische Anstalt, Spez. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg

Lodz, Wulcanjska 10, Front. Barriere, Tel. 221-77, empfängt von 9-13 und 15-19. Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

Dankschreiben.

3269

Auf diesem Wege spreche ich Herrn Dr. J. Rapaport, wohnhaft in Lodz, Wulcanjska 10 (Front. Barriere), meinen herzlichsten Dank aus für die mir sachkundig und zweckmäßig angelegte Bandage meiner Methode gegen meinen Hoden- und Nabelbruch. Dank dem großen Spezialisten bin ich gegenwärtig vor Anfällen geschützt und, obwohl ich schon 75 Jahre alt bin, fühle ich mich sehr wohl. (—) M. Grajman, Alexandrow, Spacerowa 23.

## Dr. Bruno Sommer

o Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-29

Haar-, Geschlechts- und Frauenleiden.

Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen von 10-1 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen. 3394

Zahnarzt

3903

## Julius Olszaniecki

Chirurg für Mundhöhlenkrankheiten

ist umgezogen nach der

Piotrkowska 72, Tel. 228-84 (Grand Hotel). Empfängt von 11-1 und von 4-7 Uhr abends.

## Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

## Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9 $\frac{1}{2}$  bis 1 Uhr und von 4 $\frac{1}{2}$  bis 8 Uhr abends. 3955

Petrakauer Str. 90, Tel. 221-72.

Brillanten, Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardkreditungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30. 3755

Moderne Schlafzimmer- und Speisezimmer-Einrichtung, in bekannter guter Ausführung, billig zu verkaufen. Möbelfabrikerei D. Hempel, Sienkiewiczastr. 59. 5290

Wechsel auf 31.50., zahlbar am 3. 2. 1933 mit dem Giro B. Scherling, Aussteller Ferdinand Schramm, ist verloren gegangen. Vor Ankauf desselben, evtl. mit geändertem Datum, wird gewarnt. 5296

11 000 Zloty auf 1. Hypothek, auf 2-stöckiges Haus, Stadtmitte, per 20. April 1933 gesucht. Zu erfragen: Nawrotastraße 49, Wohn. 18. 5301

4000 Zloty auf 1. Hypothek oder gegen sichere Garantie zu leihen gesucht. Adresse zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“. 5302

Damen und Herren (alleinstehende) finden alle, was ihr Herz begehrt, durch meinen sehr großen Bekanntenkreis. Ehevermittler, Sienkiewiczastr. 79, Wohn. 28. 5279

1 Morgen Ackerland an der Tackastraße, ist zu verpachten. Näheres: Kilińskiego 78, beim Hauswirt. 4072

## ALFRED ZONER

LODZ-Radogoszcz, Zgierzer Chaussee Nr. 63/67

Telefon Nr. 141-26

Fabrik und Lager von Maschinen für die Druck- u. Papier-Industrie Spezialfabrik für Transportgeräte.

Herstellung von geschliffenen und polierten Zinkplatten für Klischees und Druck.

Maschinen für Buch- u. Steindruckereien, Buchbindereien und Kartonnagenfabriken.

Ständiges Lager in neuen u. gebrauchten Druckmaschinen, Schneidemaschinen, Pappscheren, Drahtstichtmaschinen, Pappenbiegemaschinen, Stanzmaschinen, Muster-schneidemaschinen etc. etc.

Kisten- und Sackkarren, Rollböcke, Plattform- und Lagerwagen jeder Art, Transporttische, Gelenkrollen.

Kein Aufladen. Automatische Hubwagen Kein Ausladen. Das modernste Transportmittel für den Fabrikbetrieb.

Ballenpressen für Abfälle jeder Art.

Reparaturen sämtlicher Maschinen der Druck- und Papier-Industrie.

Schleifen von Maschinenmessern jeder Art bis 2 Meter Länge auf Schleif-Automaten.

Walzengiessanstalt. Autogene Schweisserei.

Prompte Lieferung. Beste Ausführung. 3938

## Husten

Heiserkeit, Nasen-, Hals-, Eustachienkatarrh und ähnl. befeuchten

Heilkräuter „POLANA“

Reg. Nr. 1349. Pr. 2.— Zl.

Bei Nervenleiden und Splanchnoplegie

Kräuter „NERVOTIN“

Reg. Nr. 1348. Pr. 2.50 Zl.

Zu haben in allen Apotheken sowie in der erzeugenden Apotheke von Dr. pharm.

R. Rembieliński

Lodz, Andrzejka 28,

Telefon 149-91.

Dortselbst jegliche Heilkräuter früherer Sammlung

„RENAISSANCE“

Strömungskass. 40

Neueröffnete Filiale:

Petrakauer Straße 167

empfehlen

Lege Heilkräuter in 5 Sprachen. — Monat. Abonn. Zl. 1.50

## KLEJE ROŚLINNE: FORTIL

1 inne,

do celów przem. i biur. dostarczamy dla wygody i oszczędności miejscowych odbiorców na wagę, licząc w drob. od 1—10 Kilo, — za gotówkę przy odbiorze: Zl. — 70 gr. za 1 k. Eskalepu inr. 1.80 „ „ 1 „ Fortilla przem. 1.85 „ „ 1 „ Szybkolepu do gumow. w naczyniach do zwrotu. — Przy ilości od 10 kilo wzwyż 1 beczkowo udzielamy 10—20% rabatu. Specjalne kleje — po cenach fabr.

„Eska“, fabr. przetw. rosl. Poznań Przedst. w LODZI, ul. Piotrk. 199, tel. 143-84.

Baden mit Zimmer und Küche, zwei Zimmer und Küche sowie Werkstatt direkt vom Wirt sofort zu vermieten. Wulcanjskastr. 151.

Ein sonniges, zweifensstriges Zimmer zu vermieten. Zu erfragen beim Wirt, Wulcanjskastr. 210.

Sonniges möbliertes Zimmer

zu vermieten. Wulcanjska 117, Wohnung 5.

## Gutschein

Gültig für Freitag, den 17. Februar von 2—3 Uhr nachmittags

zur Einholung einer Rechtsauskunft in der

Schriftleitung der „Freien Presse“.

Theaterverein „Thalia“

## „SCALA“-THEATER

Sródmiejska 15 (Cegielniana)

Sonntag, den 19. Februar, pünktlich 5.30 Uhr nachm.

Populäre Vorstellung!

## „Stöpsel“

Zu billigen Preisen!

Schwank in 3 Akten von J. Arnold und E. Bach.

Der größte Lacherfolg der Saison!

Preise der Plätze: Parterre 3, 2.50, 2 und 1 Zloty; Logen und Balkon 3 Zloty; Amphitheater 1.50 und 1 Zloty; 2. Balkon 1 Zloty; Galerie 60 Groschen. Karten im Vorverkauf bei G. E. Kestel, Petrakauer 84. Am Tage der Aufführung ab 11 Uhr an der Theaterkasse.